

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Bâtkner-Boulevard Nr. 34.

## Frankreich vor einer Krise.

Dem französischen Ministerium ist unheimlich zu Muthe darob, daß es den jüngst stattgehabten Debatten über die Kirchenfrage nur mit blankem Auge entronnen ist, und dem französischen Episkopat wird ängstlich zu Muthe angesichts der überraschend starken Zahl jener Deputirten, welche an jenem Tage für die Trennung von Staat und Kirche gestimmt haben. Am meisten besorgt scheint der Papst zu sein, der immer noch das Bündniß mit der Republik wünscht, die ihm gelegentlich einen Kirchenstaat aus dem italienischen Laibschneiden, das Werk Pippin's des Kleinen und Karl's des Großen erneuern soll. Zuversichtlich sind nur die französischen Klerikalen, welche hoffen, das vierte Ministerium Freycinet bald in das fähle Grab zu betten.

Die Hoffnung ist leider nicht unbegründet. Die nach den Tagen von Kronstadt himmelhoch gestiegene Volksthumlichkeit des Kabinetts hat wieder arg gelitten. Die begeistert gefeierten Begründer der „neuen Weltlage“, die „Wiederhersteller der französischen Ehre“ sind heute bei den Massen schlecht angesehen. Ein Umschlagen von zehn Stimmen, eine vermehrte Stimmenthaltung hätte am 12. d. genügt, den Sturz des Ministeriums herbeizuführen, und seitdem haben dessen Gegner wieder muthig das Haupt. Floquet, dem geringe Aussicht auf Wiedererlangung des Kammerpräsidiums in der nächstjährigen Session winkt und der deshalb nach einem Portefeuille strebt, läßt durch seinen Schildknappen Doumerz gegen die Regierung Stimmung machen; die „Freihändler“, d. h. die gemäßigten Schutzöllner, haben seit dem Zustandekommen des Handels-Friedensbundes sich zu erneuerten Angriffen auf die Durchführung des nunmehr perfekt gewordenen neuen Zolltarifs aufgerafft. Die noch immer schwache Zahl Derer, welche nicht den Petersburger Autokraten anbeten, wagt zuweilen einen Protest gegen den Moskowitterkultus und gesteht sogar die Wahrheit über die russische Hungersnoth ein. Und die Radikalen propagiren unermülich den Gedanken der Trennung von Kirche und Staat. Wieder haben sie einen darauf bezüglichen Antrag in der Kammer eingebracht, welcher die Aufhebung des am 24. Messidor des Jahres VI der ersten Republik zwischen dem Vatikan und dem Konjul Bonaparte geschlossenen Konkordats, die Unterdrückung des Kultusbudgets, Vereinsfreiheit mit einer Garantie gegen den Besitz der Todten Hand und Auflösung aller sich im Widerspruche mit dem Geseze befindlichen Genossenschaften, also der Mönchs- und Nonnenorden, begehrt. Der Antrag wird natürlich von der Rechten und den Opportunisten, also mit starker Majorität, abgelehnt werden, aber seinen wirklichen Zweck, das Ministerium zu erschüttern, wird er wohl erreichen.

Denn zunächst ist die Trennung von Kirche und Staat die logische Fortsetzung der französischen, nur durch den ersten Konjul und die Restauration unterbrochenen Entwicklung seit 1789. Die dritte Republik hat bedeutende Fortschritte in der Verweltlichung vollzogen, so daß der französische Priester kaum noch öffentliche Funktionen ausübt. Von der Schule, den Spitalern, der Verwaltung der Friedhöfe ist er ausgeschlossen; die Truppen werden nicht zur Kirche geführt und deren Musikbänden dürfen an den Prozessionen nicht theilnehmen, dagegen müssen die Theologen den Tornister tragen. Es ist ein Widersinn geworden, daß die Priester, gemäß dem Konkordat, das nur noch eine Ruine ist und den Zweck, klerikale Anfehlungen gegen die Geseze zu verhüten, nicht erfüllt, besoldete Staatsbeamte sind. Die von den Radikalen entwickelte Logik übt eine zwingende Macht auf einzelne französische Volksschichten, obwohl der Durchschnitts-Franzose die Kirche nicht entbehren kann, da die Frauen in Folge der Klosterziehung an ihr festhalten und

dem sparsamen Bauer und Arbeiter davor graut, daß er in Form von Sporteln die 50 Millionen aufbringen solle, welche der Staat jährlich dem Klerus bezahlt.

Die Bewegung wäre minder gefährlich, wenn nur das Kabinet in sich einig wäre; aber schon bei der Kirchendebatte am 12. d. zeigte sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Premier- und Kriegsminister Freycinet und dem Justiz- und Kultusminister Fallières. Ersterer steht mit einem Fuße im radikalen Lager, während Letzterer nebst Ribot, dem Minister des Auswärtigen, und Constans, dem Minister des Innern, gegen die Radikalen Front macht. Freycinet hat den Radikalen sein Wort verpfändet, daß die Regierung im Januar ein Vereinsgesez vorlegen werde, und seine Kollegen sind wenig geneigt, dies Versprechen zu erfüllen. Gleichzeitig liegen die Radikalen fleißig der Entdeckung von Ueberschreitungen der Kulturkampfgesetze durch den Klerus, namentlich der „Jesuitenriechei“, ob, so die Regierung zum Einschreiten zwingend und neue klerikale Erbitterung wachrufend. Wir müssen deshalb auf den Ausbruch ersterer parlamentarischer Stürme in Paris spätestens während des nächsten Monats gefaßt sein. Das Konkordat wird freilich nicht weggesetzt werden, vielleicht jedoch das Ministerium Freycinet.

## Budapest, 21. Dezember.

\* Se. Majestät hat, wie das heute ausgegebene Amtsblatt meldet, dem Hof- und Ministerialrathe in gemeinsamen Ministerium des Aeußeren, Grafen Bela Czizthy, extra statum Titel und Charakter eines Sektionschefs verliehen.

\* Das Wiener Organ der gemeinsamen Regierung läßt sich aus hiesigen parlamentarischen Kreisen melden, der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes in Wien, geheimer Rath Wilhelm v. Tsch, habe die Absicht bekanntgegeben, in den Ruhestand zu treten. Tsch's Vorgänger war der einstige Minister Baron Krauß.

\* Über die bevorstehende Auflösung des Reichstages meldet der Budapestter Korrespondent der „N. Fr. Presse“ unterm Vorgeskrigen:

Die Parlaments-Auflösung, die genau heute vor zwei Wochen im Ministeriathe eingehend erörtert wurde, ist seit gestern Nachmittags eine unumwiderruflich beschlossene Sache. Der Minister am k. Hoflager, Herr v. Szögyény, begab sich nach Wien, um dem Monarchen die Beschlüsse des Ministeriatthes zu unterbreiten und die äußeren Formalitäten der Auflösung zu vereinbaren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselbe durch eine Thronrede erfolgen wird, die zur Stunde allerdings noch nicht in allen ihren Einzelheiten festgestellt ist. Ebenso ist derzeit noch nicht bekannt, ob der Kaiser-König persönlich die Thronrede verlesen wird. Wohl aber ist es gewiß, daß diese Thronrede einerseits die für die Auflösung des Reichstages maßgebenden Gründe in unzweideutigen Worten auseinandersetzen und jenes Aktions- und Arbeitsprogramm enthalten wird, mit welchem die Regierung in die Wahlen eintreten wird. Daß dieses Zukunftsprogramm an hervorragender Stelle der Weiterführung der Verwaltungsreform gedenken wird, ist beinahe unumwogen, hervorzuheben. Diesmal war es der Ministerpräsident selbst, welcher die Auflösung des Parlaments vorschlug und durch seine Argumente seine Ministerkollegen überzeugte, so daß der Beschluß des Ministeriatthes einhellig gefaßt wurde. Die Idee einer Aenderung der Hausordnung wurde vorläufig fallen gelassen. Die Verabreichung der Handelsverträge, welche voraussichtlich Dienstag abgeschlossen wird, ist die letzte meritorische Arbeit, welche dieser Reichstag noch zu verrichten hat. Das Abgeordnetenhaus wird allerdings unmittelbar nach den Feiertagen noch zu einigen formellen Sitzungen zusammenzutreten, um die Annahme der Handelsverträge, sowie einiger Gesezenthwürfe durch das Oberhaus abzuwarten, aber legislatorische Arbeiten wird es nicht mehr zu vollbringen haben. Noch vor Mitte Januar wird sich dieser Reichstag zu Ende gelebt haben, und die Neuwahlen werden innerhalb der kürzesten, nach dem Geseze zulässigen Frist ausgeschrieben werden. Ende Februar schon können die Wahlen vollzogen sein, und für Anfang März ist der Zusammentritt des neuen Reichstages in Aussicht genommen, der nach den Konstituierungsarbeiten und der Adress-Debatte in erster Reihe das Budget zu erledigen haben wird.

\* Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Linzer Depesche mit der bestimmten Nachricht, daß bei den Konferenzen zwischen den Parteiführern der Linken und dem Grafen Taaffe wegen Ergänzung des österreichischen Kabinetts die Wahl auf das Mitglied der Linken, den Abgeordneten Grafen Kuenburg, gefallen ist. Man erwartet deshalb die Berufung des Grafen Kuenburg als Minister ohne Portefeuille in das Kabinet Taaffe.

## Wählerversammlung in der inneren Stadt.

Die liberale Partei der inneren Stadt hat in ihrer gestern Mittags stattgehabten Wählerkonferenz den Baron Friedrich Podmaniczky zum Reichstagsabgeordneten kandidirt. Die vom Universitätsprofessor und Vizegouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Dr. Julius Kauz, einberufene Konferenz fand im kleinen Redoutensale statt. Es waren zu derselben etwa 150 den besten bürgerlichen Kreisen angehörige Wähler erschienen. Unter den Anwesenden sahen wir den Oberbürgermeister Karl Rath, Magnatenhausmitglied Michael Gervay, die Reichstagsabgeordneten Karl Vadnay, Alexander Köröfky, Alexius Perlatky, Edmund Gajári, Franz Chorin, Emerich Szivák, Gustav Emich und Konkolth-Hege, ferner den Sanitätsrath Dr. Ludwig Csátray, Universitätsprofessor Dr. Laufenauer, Polytechnikumprofessor Emerich Steindl u. v. A. Die Konferenz nahm folgenden Verlauf:

Julius Kauz begrüßte die Anwesenden und setzte den Zweck der Konferenz auseinander. Es handelte sich darum, das Aufrechtbestehen und die Wachsamkeit der liberalen Partei im vierten hauptstädtlichen Bezirk in ekklatanter Weise zu manifestiren und denjenigen, die da glauben, daß diese Partei unthätig bleiben werde, die Freude und den Kalkül zu verderben, den Bezirk Franz Deák's aus den Händen der Opposition zurückzuerobern und demselben das ihm gebührende Gewicht in der Führung der öffentlichen Angelegenheiten wieder zu verschaffen. (Beifall.) Der Kampf wird jedenfalls ein sehr schwieriger und heißer werden; um aus demselben siegreich hervorzugehen, bedarf es dreier Dinge: 1. der vollkommenen Einmüthigkeit der liberalen Wähler; 2. des begeisterten, eifrigen Zusammenwirkens derselben und 3. eines solchen Kandidaten, dessen Name, Stellung, Charakter und politische Vergangenheit eine Garantie des Erfolges bieten. (Zustimmung.) In einer engeren Konferenz der leitenden Männer der liberalen Partei des vierten Bezirkes sei es gelungen, einen solchen Kandidaten in der Person des Barons Friedrich Podmaniczky zu gewinnen. (Lebhafte Eksternrufe.) Es ist dies ein Mann von makellosem Charakter, bewährtem Patriotismus und vielseitiger unermüdliger Thätigkeit, ein Aristokrat, der stets bürgerlich gefühlt und bürgerlich gearbeitet hat. (Eksternrufe.) Während seiner langjährigen Thätigkeit auf politischem Gebiete hat er seine Pflichten stets getreu und redlich erfüllt und stets hat er die Interessen seiner Wähler aufs Wärmste vertreten. Als Präsident des liberalen Parteiklubs, als Leiter des hauptstädtischen Raurathes hat Baron Podmaniczky Eryprießliches geleistet und es steht mit Bestimmtheit zu hoffen, daß er als Reichstagsabgeordneter der inneren Stadt bei den voraussichtlich in Balde zur Erledigung gelangenden Angelegenheiten, welche speziell diesen Bezirk betreffen, gleichfalls Hervorragendes leisten werde. (Lebhafte Eksternrufe.)

Die Konferenz konstituirt sich hierauf indem sie zum Präsidenten den Professor Julius Kauz, zu Schriftführern die Advokaten Dr. Alfred Bunzel und Suhayda erwählt. Kauz dankt für das ihm entgegengebrachte ehrenvolle Vertrauen, er erklärt jedoch, in Folge seiner vielseitigen Agenden die Präsidentenstelle der Innerstädter liberalen Partei nur für die Dauer der Wahlbewegung annehmen zu können. (Eksternrufe.) Sodann enunziirt Kauz die Kandidatur des Barons Friedrich Podmaniczky und auf seinen Antrag wird eine unter Führung des Reichstagsabgeordneten Emerich Szivák aus den Herren Dr. Koloman Hujár, Gergey, Meizner, Kollerits, Szkupil, Lichtemberger und Dr. Vidéky bestehende Deputation zum Baron Podmaniczky entsendet, um ihm die Kandidatur anzubieten und ihn zum Erscheinen in der Wählerversammlung zu ersuchen. In der Pause bis zur Rückkehr der Deputation wurde die weitere Konstituierung der Partei vorgenommen, indem 20 Präsidenten, 50 Vizepräsidenten, mehrere Schriftführer und Kassiere erwählt wurden.

Nach einer Viertelstunde erscheint die Deputation mit dem Baron Friedrich Podmaniczky im Saale. Baron Podmaniczky, der von den Anwesenden mit stürmischen Eksternrufen und von Emerich

Szival mit einer kurzen Ansprache begrüßt wurde, hielt nun eine längere Rede, deren wesentlichen Inhalt wir in Folgendem wiedergeben:

Geehrte Mitbürger! Ihrem für mich besonders schmeichelhaften Anerbieten gegenüber werde ich auch jetzt dasjenige thun, was ich auf meiner öffentlichen Laufbahn immer gethan habe: ich werde meine Pflicht erfüllen. (Eisenrufe.) Meine erste Pflicht aber ist: aufrichtig zu sein. In Folge dieser Aufrichtigkeit will ich Ihnen gestehen, daß es in zwei Monaten volle 32 Jahre werden, seitdem ich dem Abgeordnetenhaus als Mitglied angehöre. Nie hatte ich eine leitende Rolle inne, aber stets habe ich als „Gemeiner“ getreu meine Pflicht erfüllt. Nun aber ist der — Kalender eine Großmacht, welche sich weder um Pflichterfüllung, noch um eventuelle Nachlässigkeit kümmert. Er schreitet unaufhaltsam vorwärts und er mahnt mich an meine Gebrechlichkeit und an meine Abgenüßtheit. (Oho!) Demzufolge habe ich am 7. Dezember d. J. an meine Wähler, die ich seit elf Jahren im Abgeordnetenhaus vertritt, ein Schreiben gerichtet, in welchem ich ihnen für ihr bisheriges Vertrauen danke und erklärte, kein Mandat mehr anzunehmen. Inzwischen ist hier diese Bewegung entstanden; es erscholl die Posanne, welche die liberale Partei dieses Bezirkes zum Kampfe für unsere Prinzipien aufrief und wenn Sie wünschen, daß ich an diesem Kampfe theilnehme, so werde ich meinen Mann stellen. (Eisenrufe.) Ich erkläre hiebei, daß ich von dieser Kandidatur bisher nicht einmal den Leitern meiner Partei irgendwelche Mittheilung gemacht habe, damit es nicht aussehe, als ob diesem vornehmen Wahlbezirke ein Kandidat sozusagen dekretirt würde.

Seit 16 Jahren bin ich ein getreuer Tagelöhner der liberalen Partei, auf deren Banner die Ideen geschrieben sind, die mich von Kindheit auf befeelen. Dieselben Ideen haben wir am 16. April 1846 auf unsere Fahne geschrieben und seitdem arbeiten wir Alle an der Verwirklichung dieser Ideen. Das Lösungswort der Partei ist: „Nüchternen Fortschritt auf dem Pfade des Liberalismus.“ Als sich die liberale Partei im Jahre 1875 konstituirte, harnten ihrer zwei große Aufgaben: 1. Die Regelung unserer Finanzen, auf daß wir die Mittel zur Durchführung der in Aussicht genommenen Reformen gewinnen und 2. die Aufrechterhaltung des Friedens. In letzterer Beziehung mußten auch wir uns dem Sprichworte anbequemen: „si vis pacem, para bellum“, doch sind die großen Opfer, die wir für die Aufrechterhaltung des Friedens brachten, gering im Vergleiche zu dem, was ein, wenn auch nur ein halbes Jahr dauernder Krieg gekostet hätte und zu dem allgemeinen Mißfalle, welcher einem Kriege auf dem Fuße folgt. Und trotz der vielen Opfer, trotz der vielen Verdächtigungen, haben wir den Staatshaushalt geregelt und sind auf der Bahn der liberalen Reformen fortgeschritten. (Beifall.)

Da mir der vornehmste Bezirk der Hauptstadt die Kandidatur angeboten hat, so möge es mir gestattet sein, auch über meine Person einige Worte zu sprechen. (Hört! Hört!) Ich gehöre nirgends hin, nur nach Budapest. In der alten Zudergasse wurde ich geboren, dort neben der Realschule steht das alte Haus und oft, wenn ich vorübergehe, schauen wir uns wehmüthig an; das Haus ist so alt und morlich geworden, wie ich selbst, und es ist ein „Memento mori“, welches es mir zuruft. Bis dahin aber will ich weiter arbeiten für die Stadt meiner Jugendträume, für die Stadt, an der ich in solichem Maße hänge, daß mir in Budapest nie zu heiß wird (Heiterkeit) und daß ich seit 25 Jahren nicht das Bedürfnis nach einer Landwohnung gefühlt habe. Im Jahre 1868 begann ich, damals nur mit der Feder, für die Hauptstadt zu arbeiten und mit Stolz sehe ich, daß das Werk, welches wir verrichteten, ein gelungenes ist. Was ich vor vielen Jahren träumte, ist zur Wirklichkeit geworden. Aber es gibt hier einen dunklen Punkt, der mir seit dreißig Jahren das Herz bedrückt. Bei der Regulirung von Städten kommen zuerst die vernachlässigtesten Stadttheile an die Reihe; so geschah es auch in Budapest; man mußte zunächst eine ins Freie führende Straße bauen, dort entstand ein prachtvolles Viertel und unterdessen blieb der Mutterbezirk, das Centrum, zurück. Doch wird auch dies besser werden. Alles ist initiiert und auf Grund des Beschlusses der Hauptstadt kommt das zu erbauende neue Stadthaus in die innere Stadt und was den projektirten Brückenbau betrifft, wird auch dieser jedenfalls der inneren Stadt zugute kommen. (Lebhafte Eisenrufe.) Wünschenswerth aber ist vor Allem eine entsprechende, klug durchgeführte Regulirung der inneren Stadt, die meiner Ansicht nach am besten durch eine außerordentliche Steuerfreiheit für Neubauten zu erreichen wäre. (Lebhafter Beifall.) Hoffentlich wird auch dies durchführbar werden.

Das war es, was ich hier in Kürze vorbringen wollte. Daran habe ich mein ganzes Leben hindurch gearbeitet und fortan wird es mir eine nicht minder liebe, verdoppelte Pflicht sein, all' dies zu rascher Erledigung zu fördern. Im empfehle mich Ihrem Wohlwollen; ich stehe Ihnen mit Leib und Seele zur Verfügung, und wenn ich falle, wird dies für mich keine mindere Ehre sein, als wenn unser Banner aus dem Kampfe siegreich hervorgeht. (Stürmische Eisenrufe.)

Zum Schluß drückte Raab dem Kandidaten den Dank der Wähler für sein Erscheinen und für seine Rede aus; Baron Podmaniczky habe gesagt, daß es ihm in Budapest nie zu heiß wird; möge es ihm auch während des Wahlkampfes nicht zu heiß werden. (Heiterkeit und Beifall.) Unter lebhaften Eisenrufen auf Podmaniczky gingen sodann die Versammelten auseinander.

**Hauptstädtische Kandidationen.**

Die Fünfundvierziger-Kandidationskommission hielt gestern unter dem Voritze Paul Király's eine Sitzung, in welcher mit Rücksicht auf die am nächsten Mittwoch vorzunehmenden Wahlen folgende Kandidationen vorgenommen wurden:

a) Zu Magistratsnotären erster Klasse: Joseph Mátray, Koloman Kövér, Karl

Posits, Paul Dhanjer, Julius Kühnel, Stephan Vektróczy, Franz Proháčka, Franz Bohol, Dr. Johann Wabillénits. (Von den bisherigen Magistratsnotären erster Klasse erscheinen demnach Ladislaus Vtró und Anton Parta überhaupt nicht mehr kandidirt, während die Wahl der kandidirten Notäre Kövér, Posits, Bohol und Wabillénits für dieselben eine Vorrückung bedeutet.)

b) Zu Fiskalenerster Klasse: Julius Rais, Koloman Fülepp; c) zum Waisenstuhl-Notär erster Klasse: Georg Stanovitch.

d) Zu Bezirksärzten: Im I. Bezirk: Dr. Adolf Steffel; II. Bezirk: Dr. Alois Kocsis; III. Bezirk: Dr. Adolf Tatabay; IV. Bezirk: Dr. Árpád Korotnai; V. Bezirk: Dr. Géza Kreß; VI. innerer Bezirk: Dr. Ladislaus Warg; VI. äußerer Bezirk: Dr. Julius Bolemann; VII. innerer Bezirk: Dr. Georg Schmidt; VII. äußerer Bezirk: Dr. Wiladen Magyarevics; VIII. innerer Bezirk: Dr. Joseph Kelen; VIII. äußerer Bezirk: Dr. Joseph Bohol; IX. Bezirk: Dr. Stephan Vátori; X. Bezirk: Dr. Andreas Verehfy.

e) Zu Bezirksgelehrten: Im I. Bezirk: Michael Dstois; II. Bezirk: Alexander Gampel; III. Bezirk: Joseph Hahmann; IV. Bezirk: Karl Gebhardt; V. Bezirk: Ludwig Mezey; VI. Bezirk: Eduard Zettner; VII. Bezirk: Anton Zachár; VIII. Bezirk: Alexander Kofejch; IX. Bezirk: Johann Dobronyi; X. Bezirk: Georg Rebrovits. (Bezüglich der Kandidatur Mezey's im V. Bezirke erklärten zwar Ludwig Nagy und Moriz Wahrman, daß sie aus der Repräsentantenkonferenz diesbezüglich kein Mandat besitzen, bemerkten jedoch auf mehrfache Anfragen, daß sie ihre Zustimmung zu derselben geben und nachträglich die Genehmigung ihrer Mandanten einholen werden.)

Hierauf folgte die Kandidatur in die Kommissionen. Anlässlich der Kandidation in den hauptstädtischen Verwaltungsausschuss entwickelte sich eine überaus lebhafteste Diskussion. Die Reihe des Ausganges ist an Peter Busbach, Johann Gelléri-Szabó, Baron Béla Lipthay, Moriz Náhai und Adolf Schweiger. In Allen Bezirken wurden die vier ersteren zur Wiederwahl kandidirt, während an Stelle Schweiger's (der nicht mehr Repräsentant ist) die Theresienstädter Paul Tencer, die Franzstädter Dr. Géza Wagner und Altfosen Johann Vég kandidirten. Die Diskussion wurde von Medrey eröffnet, welcher für den IX. und III. Bezirk, die noch niemals im Verwaltungsausschusse vertreten waren, je ein Mitglied reklamirte Sigmund Rupp und Moriz Wahrman führten hierauf aus, daß für gewisse Kommissionen ein höherer Standpunkt und nicht die Pezismeierei maßgebend sein müsse. Rémi theilt sodann mit, daß Náhai zurücktrete für den Fall, daß an seiner Stelle ein Franzstädter, etwa Kreißleder oder Medrey gewählt wird. (Rufe: Náhai kann nur zurücktreten, aber keine Bedingungen stellen.) Bei der hierauf erfolgten individuellen geheimen Abstimmung wurden kandidirt: Peter Busbach, Johann Gelléri-Szabó, Baron Béla Lipthay, Dr. Géza Wagner und Paul Tencer. (Letzterer mit 15 Stimmen gegen 13, die auf Johann Vég entfielen.)

In die Verifikationskommission: Paul Harrer, Alexander Kofejch, Ludwig Kolár, Friedrich Köffinger, Dr. Karl Morzányi, Anton Rémet, Martin Schweiger und Joseph Virava.

In die Gerichtskommission: Alexander Gsepely, Stephan Késh, Dr. Alexander Ország, Julius Steiger und Ladislaus Szághy. (Letzterer anstatt Joseph Lörök.)

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 21. Dezember.

\* **Wetterbericht.** Wir hatten gestern prachtvolles, heiteres Winterwetter; die Kälte hat weiter zugenommen. Das Thermometer war in der Nacht von Samstag auf Sonntag bis — 7 Gr. R. gesunken und hob sich auch am Tage nicht über — 2 Gr. R. Das Barometer ist auf 755 Mm. gestiegen.

\* **Von der hauptstädtischen Polizei.** Wie die gestrige Nummer des „Amtsblattes“ meldet, wurden im Status der hauptstädtischen Staatspolizei ernannt: Titular-Polizeirath Karl Engelbach zum Polizeirath II. Klasse; Bezirks-Stadthauptmann Hugo Gubdy zum unbesoldeten Polizeirath; Polizei-Sekretär Karl Magyary zum Bezirks-Stadthauptmann; Konzipist Emil Lukács zum Polizei-Sekretär; der Konzipist II. Klasse Anton Lévy zum Konzipisten I. Klasse; der Titular-Konzipist Georg Forster zum Konzipisten II. Klasse; die Polizei-Praktikanten Andreas Remeshegyh, Karl Cperjessy und Stephan Bonis zu Kanzlisten; die Rechtspraktikanten Ludwig Szilinsky und Moriz Winter zu Polizei-Praktikanten.

\* **Ernennungen.** Der Handelsminister hat den Konzeptsadjunkten Andreas Micsch zum Ministerialkonzipisten, den unbesoldeten Konzeptsadjunkten Eugen Rambovsky zum Konzeptsadjunkten ernannt. — Der Justizminister hat den Gerichts-Biznotär Géza Molnár zum Gerichtsnotär nach Szegedin, den Rechtspraktikanten Joseph Bartók zum Biznotär beim Szilágy-Somlóer Bezirksgericht, den Rechtspraktikanten Karl Dlaf zum Biznotär beim Bezirksgericht für den Klausenburger Landbezirk und den Rechtspraktikanten Árpád Losonczy zum Biznotär beim Keszmerker Bezirksgericht ernannt.

\* **Der Landes-Forestverein** hielt heute unter Voritz des Grafen Ludwig Tísa seine ordentliche Jahresversammlung. Sowohl der Präsident als Ministerialrath und Landesoberforstmeister Albert Bedö warfen einen Mißblick auf die 25jährige Vergangenheit des Vereins und auf die Thätigkeit

desselben im abgelaufenen Jahre. Bedö schilderte auch die Verdienste des Grafen Tísa um den Verein. Sekretär Forstmeister Johann Csipkay verlas hierauf den Jahresbericht, welchem zu entnehmen ist, daß die Einnahmen des Vereins 26,149 fl., die Ausgaben 17,612 fl. betragen. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 310,308 fl., in welcher Summe das Vereinspalais mit 194,065 fl. figurirt. Zum Mitglied des Direktionsausschusses wird Eugen Badaß gewählt. Der Bericht des Rechnungsrevisionskomitès wird zur Kenntniß genommen. — Der Generalversammlung folgte ein Banket im „Hotel Continental“.

\* **Das Duell Fejérváry-Ugron** hat gestern Mittags 12 Uhr in der Franz-Josephs-Kavallerie-Kaserne stattgefunden. Zur festgesetzten Stunde trafen die beiden Parteien mit ihren Sekundanten fast gleichzeitig in der Kaserne ein. Honvédminister Baron Géza Fejérváry kam mit seinen Sekundanten, den Grafen Stephan Reglevich und Tibor Karolyi und mit dem Stabsarzt Dr. Thyroch; von Seiten Ugron's waren Graf Gabriel Bethlen und Kornel Abbrányi die Sekundanten, als Arzt fungirte Dr. Ladislaus Farkas. Den durch die Sekundanten vereinbarten Bedingungen gemäß hatte ein Pistolenwechsel auf 25 Schritte Distanz, ohne Abzance und mit zweimaligem Kugelwechsel stattzufinden und falls keiner der Schüsse träfe, sollte der Zweikämpfer auf Säbel unter sich werfen Bedingungen (ohne Verband, bis zur Kampfunfähigkeit) fortgesetzt werden. Demgemäß begaben sich die Parteien sofort nach ihrem Eintreffen in der Kaserne in die Reitkammer, wo das Pistolenduell stattfand. Baron Fejérváry, der in Zivilkleidung erschienen war, zeigte keine Spur irgendwelcher Aufregung; er konversirte fortwährend in heiterster Weise mit seinen Begleitern und als er Ugron's ansichtig wurde, begrüßte er seinen Gegner mit einem leichten Lächeln seines Chlinders — ein Gruß, welcher von dem ebenfalls keine Spur von Aufregung zeigenden Ugron in ebensolcher Weise erwidert wurde. Nachdem die beiden Parteien Aufstellung genommen und die Pistolen — gewöhnliche Duellpistolen mit ungezogenem Lauf — in die Hand genommen hatten, schloß der Graf Reglevich mit lauter Stimme die festgestellte Zielzeit von 30 Sekunden ab, innerhalb welcher der zweimalige Kugelwechsel zu erfolgen hatte. Nach der zehnten Sekunde feuerten beide Gegner fast gleichzeitig ihre Pistolen ab und dasselbe geschah auch nach der zwanzigsten Sekunde. Alle vier Schüsse verfehlten ihr Ziel, worauf sich die Gesellschaft in den Festsaal der Kaserne begab, wo die beiden Gegner das Duell auf Säbel fortzusetzen hatten. Als Waffen wurden die von Kornel Abbrányi mitgebrachten Säbel des Festschneiders Kerekesffy benützt. Vor Beginn des Zweikampfes sagte Baron Fejérváry zu seinem Gegner gewendet: „Wir sollten uns vielleicht gar nicht auskleiden, da es hier zu kalt ist.“ Auf eine verneinende Geberde Ugron's hin, entblößten jedoch die beiden Gegner die Oberkörper, worauf der Gange stattfand. Beim zweiten Zusammenstoß, der sammt dem ersten nur einige Sekunden dauerte, erhielt Ugron eine ziemlich tiefe Wund auf den rechten Unterarm, welcher die Handgelenkssehne verletzte. Außerdem erhielt Ugron auch am Oberarm eine leichte Verletzung. Beim Anblicke des aus der Wunde hervorquellenden Blutes kommandirten die Sekundanten „Halt!“ und die Ärzte konstatarren die Kampfunfähigkeit Ugron's, worauf das Duell für beendet erklärt wurde. Auch Baron Fejérváry hatte am rechten Arme zwei Hiebe erhalten, die jedoch ganz unbedeutend und kaum durch die Haut gedungen waren. Ebenso erhielt er eine ganz unbedeutende Hautverletzung am Ohre und auf der Brust. Nach dem Duell wechselten Baron Fejérváry und Gabriel Ugron zum Zeichen der Versöhnung einen Händedruck. Dr. Farkas legte Ugron einen Verband an und begleitete ihn dann in seine Wohnung, wo er die — wie es sich bei näherer Untersuchung herausstellte — ganz unbedeutende Wunde vernähte. In seiner Wohnung wurde Ugron bereits von mehreren seiner Freunde erwartet, die ihm zum glücklichen Ausgange des Duells gratulirten. Wie leicht die Verletzung Ugron's ist, geht daraus hervor, daß er gleich nach der Vernähung der Wunde zu Fuß ins Nationalkasino ging, um dort sein Diner einzunehmen. Baron Fejérváry wurde von Dr. Thyroch nach Hause begleitet; zu Hause wurde der Minister von seinem Sohne, dem Oberleutnant Baron Emerich Fejérváry, dem Staatssekretär Gromon und dem Baron Béla Aczél begrüßt. Die Verletzungen des Ministers sind — wie bereits erwähnt — einfache Hautritzungen, ohne jede weitere Folge. Aus seiner Wohnung begab sich der Minister alsbald in den liberalen Klub, wo er zahlreiche Gratulationen entgegennahm.

\* **Der Theresienstädter Bürgerklub.** Gestern hat sich der neue Theresienstädter „Bürgerklub“ konstituirrt. Derselbe wurde von den Führern der Theresienstädter neuen Bürgerpartei, welche anfänglich der jüngsten Kommunalwahlen zum ersten Male auf dem Platze erschienen, ins Leben gerufen. Im großen Saale des evangelischen

Gymnasiums auf dem Deckplate fand nun die konstituierende Generalversammlung des neuen Klubs statt. Um 3 Uhr Nachmittags, als der Vorsitzende, Generaldirektor Peter R á t h, die Versammlung eröffnete, war der Saal dicht gefüllt. In seiner Begrüßungsansprache theilte der Vorsitzende mit, daß der Klub bereits 600 Mitglieder zähle, was mit lebhaften Claqueurrufen aufgenommen wurde. Dr. Em. R ó z s a v ö l g y i berichtet dann in längerer, beifällig aufgenommenen Rede über die bisherige Wirksamkeit des Gründungskomitees und legt die Ziele und Zwecke des neuen Klubs auseinander. Nach ihm behandelt Direktor Ladislaus R é v y daselbe Thema in ausführlicher Weise. Die von Dr. Gustav R ó n i g verfaßten Statuten gelangen zur Verlesung und werden mit einigen Modifikationen angenommen. Außer den provisorischen Funktionen wurde sodann — die Generalversammlung soll erst nach Genehmigung der Statuten stattfinden — ein dreißiggliedriges Exekutiv-Komitee gewählt, welches mit den Agenden eines Ausschusses bis zur definitiven Wahl betraut werde. Gewählt wurden: zum Präsidenten Direktor Peter R á t h, zu Vizepräsidenten Ladislaus R é v y, Oberinspektor Julius K á l l a y und Dr. Em. R ó z s a v ö l g y i, Sekretär Dr. Koloman R i g ó c z, Kustos August V i r á n y i, Kassier Alex. S t á r k, Kontrolleur Dr. Anton S i r i c h e l d, Bibliothekare Dr. Alois H e i n r i c h und Bela B a l o g h, Rechtskonsulent Dr. Gustav R ó n i g, Schriftführer Wilhelm S ü m e g i. In das Exekutiv-Komitee wurden gewählt: Sigmund B é n e i, Max B e t t e l h e i m, Roman B r e j s l m a y e r, Franz S á t a r y, Moriz D e u t s c h, Gabriel F o r r a y, Karl G á l, Sigmund G e i g e r, J a g a z G r á f, J a g a z F r i a i, Friedrich K u n o s s i, Arnold V i g e t i, Theodor W o s a n g s k y, Andor W á l f i, Philipp W a y e r, Stephan W o p p e r, Dr. Ludwig R é v a i, Michael R e i n e r, Anton S c h o b e r, Schuller, Karl S t u m p f, Adolf S z á n t ó, Dr. Moriz T i e g e r m a n n, Dr. Alexander U l m a n n, Ferdinand U r b a n o v i t s, Gustav W e h l e, Joseph W o l f n e r und Samuel W o l l á k. Nach einem Schlussworte des Präsidenten wurde die Versammlung geschlossen.

**\* Todesfälle.** Eines der hervorragendsten Mitglieder unseres höheren Richterstandes, der Senatspräsident an der Budapester königlichen Tafel Dr. Bela B a r t a, ist gestern nach längerer Krankheit gestorben. Barta wurde 1819 in Tapsony, Somogher Komitat, geboren. Nach Absolvierung seiner juristischen Studien wurde er Advokat, war dann viele Jahre hindurch Direktor und Rechtskonsulent der Herrschaften des Grafen Joseph Esterházy und wurde 1859 zum Professor an der Preßburger Rechtsakademie ernannt, deren Direktor er später wurde. 1869 wurde er zum Richter an der Budapester königlichen Tafel ernannt, von wo er später an den Kassationshof kam, an dem er bis 1881 wirkte. In diesem Jahre wurde er zum Senatspräsidenten an der königlichen Tafel ernannt. Im vorigen Jahre feierte er sein 50jähriges Doktorjubiläum, aus welchem Anlasse die Universität ihn durch Ueberreichung eines Ehrendiploms auszeichnete. Wenige Stunden vor seinem Hinscheiden erhielt Barta seine Ernennung zum Mitglied des M a g n a t e n h a u s e s. — In G s á k t o r n y a ist vorgestern der wirkliche Geheimrath Graf Sigmund B a t t h y a n y sen. im Alter 82 Jahren gestorben.

**\* Die Eisbahn** des Bürgerklubs im ersten Bezirk wird heute, Montag, Nachmittags, unter Mitwirkung von Militärmusik feierlich eröffnet.

**\* Landeskonferenz der Effigfabrikanten.** Das Finanzministerium hat vor Kurzem eine Verordnung erlassen, welche mehrere früher bestandene Verfügungen betreffend die Erzeugung und den Verkauf von Effig modifiziert. Zur Erzielung von Abänderungen einiger schädigenden Bestimmungen der Verordnung versammelten sich hier gestern die Effigfabrikanten unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Eugen G a á l zu einer Landeskonferenz.

Von den im Lande befindlichen 220 Effigfabriken waren 154 vertreten. Die Konferenz wünscht in vielfacher Beziehung eine Abänderung der Verordnung. So wird es vor Allem als sehr erschwerend gefunden, daß der Effigfabrikant jede Abweichung von der angemeldeten Geschäftsführung der kompetenten Finanzwache unverweilt zu melden habe, da diese Abweichungen sehr oft vorkommen. Als unausführbar wird weiters die Verfügung angesehen, ein genaues Erzeugungs- und Verkaufszertifikat zu führen. Dies ist beim Verkauf im Großen möglich, während der Kleinderkäufer nach jedem Liter Effig nicht im Stande ist, Namen, Wohnort, Beschäftigung und Hausnummer des Käufers einzutragen. Die mit 5 Prozent fixirte Differenz zwischen dem Rechnungs- und dem faktischen Bestande des Effigs wird als zu gering betrachtet und wird diese Differenz auf 10—15 Prozent zu erhöhen gewünscht. Behufs Abhilfe dieser Uebelstände wurde eine zehngliedrige Deputation ermittelt, welche heute unter Führung des Abgeordneten Eugen G a á l beim Finanzminister W e f e l e vorprechen und denselben um Einberufung einer aus Fachmännern bestehenden Enquete und nach Anhörung derselben um Abänderung der Verfügungen ersuchen wird. Nachdem noch dem Vorsitzenden für seine Bemühungen im Interesse der Sache der Dank votirt worden, schloß die Versammlung.

**\* Ein Kaffeehausstandal.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag provozierten drei der besseren Klasse angehörige junge Leute im Kaffeehaus T a c i a n u in der Mohrenstraße einen riesigen Standal, der bald in Thätlichkeiten ausartete, in deren Verlaufe der eine der Standalmacher, der Advokaturkandidat Karl R ó n a y, ein M e s s e r ergriff und damit der im Lokale anwesenden Chansonette Merli M i r z l d r e i S t i c h e versetzte, welche dieselbe nicht unerheblich verletzte. Ueber die Veranlassung zu dem Standle wird Folgendes mitgetheilt:

Nach Beendigung der Vorstellung im Kaffeehaus T a c i a n u blieben Samstag Nachts nur mehrere Stammgäste, darunter auch der Advokaturkandidat Karl R ó n a y, der Apotheker Albert S z a b ó und der Bankbeamte Julius M a y e r zurück. Die drei Genannten unterhielten sich mit den Sängerinnen Leonore und Jolán T a c i a n u. Im Laufe dieser Unterhaltung begannen die drei ziemlich betrunkenen Herren mit den beiden Sängerinnen einen Wortwechsel, während dessen Rónay die Mädchen in arger Weise beschimpfte. Dadurch kam es im Lokal zu einem allgemeinen Kravall. Die Sängerin M i r z l mischte sich, um die Ruhe wieder herzustellen, unter die Streitenden. In dieser ihrer Absicht wurde sie jedoch durch den Advokaturkandidaten Rónay verhindert, der ein auf einem Tische liegendes Messer ergriff und mit demselben der Sängerin einen Stich ober dem rechten Auge und zwei Stiche in den Unterleib versetzte, welche letztere jedoch, durch das Nieder aufgehalten, nur eine leichte Verletzung verursachten, während die Verletzung beim Auge viel ärger ausfiel. Die drei jungen Herren fanden es hierauf gerathen, sich eiligst aus dem Kaffeehaus zu entfernen. Die herbeigerufene Rettungsgesellschaft legte der Verletzten einen Verband an, worauf dieselbe in ihre Wohnung transportirt wurde. Die vollständige Heilung der Verwundung wird nach Ansprache des Bezirksarztes acht Tage in Anspruch nehmen.

**\* Eine abenteuerliche Geschichte.** Wie aus L e m b e r g berichtet wird, veröffentlicht der „Dziennik Polski“ folgende Geschichte, welche gegenwärtig in Lemberg das Thema des Stadtgesprächs bildet: Der galizische Millionär Kasimir Ritter v. M i o n c z y n s k i, ein wegen seines überaus exzentrischen Wesens bekannter Hagestolz, soll vor mehreren Jahren in der Döblinger Irrenheilanstalt im Einvernehmen mit einem Arzte seinen Tod fingirt und sich hierauf unter einem angenommenen Namen ins Ausland begeben haben. Sein Vermögen erbt Graf Nicodem P o t o c k i. Vor einigen Tagen sei jedoch der Todtgesagte zum nicht geringen Entsetzen seiner Bekannten und Untergebenen unverhofft auf seinem Gute erschienen und habe erzählt, er habe sich nur todt ausgegeben und kehre nun zurück, um sich zu überzeugen, ob seine Erben gut wirtschaften und ob sie mit der Verlassenschaft gehörig umzugehen verstehen. Der betreffende Arzt, den er gegen ein Honorar ins Einvernehmen gezogen und dem er für dessen Lebenszeit die Geheimhaltung des ungewöhnlichen Vorfalles zugesagt habe, sei unlängst gestorben, wodurch sich der wiedererstandene Ritter v. Mionczynski der Verpflichtung, über sein Verschwinden noch weiter Stillschweigen zu bewahren, für entbunden erachte. Die Geschichte erscheint ganz unglaubwürdig und erregt den Verdacht, daß irgend ein Schwindel dahinterstecke. Der „Dziennik Polski“ erwartet, daß eine eingehende Untersuchung Licht über den dunklen Fall verbreiten werde. Auch von Seite der Döblinger Anstalt dürfte, was den Tod des Ritters v. Mionczynski betrifft, bald eine Aufklärung erfolgen.

**\* Manell-Blouzen, Tricot-Knabenanzüge und Kinderkleider** in großer Auswahl empfiehlt Jos. Sigmund, Budapest, Rathhausgasse. Dasselbst der ganze Vorrath von farbigen Tricot-Daillen zum halben Preise. Bei P e r l & A l e i n, Damen-Modewarenhaus, Wienergasse 5, sind die besten und billigsten Seidenstoffe und Foulards für Kleider und Blouzen zu tief herabgesetzten Preisen zu bekommen. Reste um jeden Preis

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* (Königliche Oper.)** Nach längerer Frist ging heute in theilweiser Neubekleidung B e r d i s s c h w e r verwißliche „T r a v i a t a“ in Szene. Die Mitwirkung unserer Koloraturdiva Fräulein B i a n c h i in der Titelpartie hatte der altersschwachen Oper eine bedeutende Anziehungskraft verliehen, und thatsächlich vergalt die geschätzte Künstlerin durch eine ganz ausgezeichnete Leistung die leichte Geschmacksüberwindung, welche der Besuch der heutigen Vorstellung einen Theil des Publikums wohl gekostet haben mag. Den Alfred sang Herr S z i r o v a t k a ersten Mal; mit frischen Mitteln wohl und recht wirkungsvoll, aber einem bedauerlichen schon jetzt bemerkbaren Hang zum Outriren und einer gewissen Neigung zu weinerlicher Sentimentalität im Vortrage. — Den Vater Alfred's sang als Gast Herr B á r a d i, welcher bereits vor Jahresfrist in kleinen Partien an unserer Bühne thätig war. Für solche reichen seine stimmliche Begabung und sein technisches Können auch jetzt noch aus, für größere Aufgaben mangelt es seiner Stimme an Wohlklang, seinem Vortrage an der nöthigen Klärung. Die übrige Vorstellung bot nichts Erwähnenswerthes. Dieselbe fand vor sehr gut besuchtem Hause statt, das seinem Beifalle vornehmlich an der Leistung des Fräulein Bianchi durch öfteren Applaus Ausdruck fand. Nach der Oper ging das Einlagballettchen „Die Wahl im Traume“ zum zweiten Mal in Szene.

**\* (Populäres Konzert.)** Obwohl auch das heutige v o l k s t h ü m l i c h e Konzert im Redoutensaal in Gegenwart eines außerordentlich zahlreichen Publikums stattfand, müssen wir es vom Standpunkte des höheren Kulturwesens, dem diese Veranstaltungen zugleich dienen sollen, als ein vollständig mißlungenes bezeichnen. Das Programm des Konzertes wurde zu gleichen Theilen von dem Heldentenor der Wiener Oper, Herrn W i n k e l m a n n und dem Solocellisten unserer Oper, Herrn

G r ü n m a c h e r, bestritten. Während aber der letztgenannte Künstler nebst einer Anzahl Hörensmerther und brillant gespielter Virtuosenstücke uns doch auch B o l f m a n n ' s herrliches D mol-Konzert und d s Adagio aus dem jüngst gehörten Klartettquintett M o z a r t ' s in vortrefflicher Interpretirung zu Gehör brachte, enthielt das Programm des berühmten Sängers, kaum eine Nummer, um derenwillen es sich gelohnt hätte, ein Konzert zu besuchen. Als die werthvollste der Darbietungen erschien noch „Merlin's“ A r i e an seine Garbe und die H y m n e an den König; des Weiteren bot uns der vielgepriesene Sänger zwei nichtsagende Stücken von Nicolai, eines von Sucher und eines von ihm selbst. Der K u n s t g e n u ß blieb somit den Besuchern des Konzertes völlig versagt, die bescheidene Freude an dem sinnlichen Wohlklang und der Kraft der Stimme des Sängers konnte uns hierfür umso weniger entschädigen, als diese sich bei Herrn Winkelmann erst dann voll einzustellen pflegt, wenn sich der Sänger durch einen ersten Akt „durchgesungen“ hat. Sollen also die Volkskonzerte der idealen Intention entsprechen, welcher sie — wir wollen dies gerne annehmen — ihre Entstehung verdanken, so darf dem Anregung suchenden Publikum derselben kein wohlfeiles Genußjurrogat geboten werden, bei welchem bloß der lockende „Star“ und höchstens der Konzertarrangeur ihre Rechnung finden. Für das V o l k i s t d a s B e s t e g e r a d e g u t g e n u g — diesen sehr wahren Spruch möchten wir den betreffenden Faktoren bescheidenlichst in Erinnerung bringen.

**Offener Sprechsaal. #)**  
**Für Weihnachten!** Wenn es darum zu thun ist, seinen Verwandten und den Dienstboten wirklich praktische Geschenke zu machen, wer sonst irgend einen Bedarf in **baumwollenen und leinenen Stoffen** aller Art, **Schafwolle** und **Baumwolle** zum Stricken, in **echtem chinesischem Tenc** etc. hat, der lasse sich unverzüglich den **neuesten Preiscurant** kommen (gratis und franco) von **Ludwig Müller, Weberei und Versandt-Geschäft, Landstron in Wähnen.** — Für Jedermann gibt es etwas **Praktisches!**

**Rajta-Rajta,** beliebte Champagner-Marke der f. u. k. Niederlage bei Herren Joseph Franz Lobmayer & Co. Budapest, 4. Bez., Károly-körut 18.

**J. SEMLER, k. u. k. Hoftuchlieferant**  
Budapest, Ecke Deák- und Wienergasse  
empfeilt für **Weihnachts-Einkäufe** Saison-Artikel und Reste, so lange der Vorrath reicht, zu bedeutend reduzirten fixen Preisen, sowie seine feinsten englischen und französischen Stoffe für Herren-Anzüge, Röcke, auch für Damen-Kostüme und Paletots in den neuesten Ausührungen und Farben. — **Schönbirge Livree-, Wagen- und Möbeltuche.** 45166

**Reserve-Offiziere**  
werden auf das Eleganteste und Geschmacksvollste equipirt  
**Weiner & Grünbaum,**  
f. u. k. ung. und königl. port. Hofschneider, IV., Budapest, Waitznergasse 27. Preiscurante gratis u. franco. Auskünfte jeder Art werden auf das Bereitwilligste erteilt  
**Fechtrquisiten in reichster Auswahl.**

**Militär-Tuche,**  
fein Strich- und Kommiß aller Qualitäten und Farben für **Feuertwehr-Bekleidungen** Spezialitäten, Tuche für Wagner und Tapezierer. **Livree-Tuche** aller Farben bei **Aron Braun & Söhne,** Tuchhandlung, Budapest, Marokkanergasse.  
Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**  
Wien, 20. Dezember. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Se. M a j e s t ä t empfing heute Mittags den gemeinsamen Kriegsminister Baron B a u e r in nahezu einstündiger Audienz.  
Im Befinden des Erzherzogs E r n s t ist eine solche e n t s c h i e d e n e B e s s e r u n g eingetreten, daß nun Erzherzog R a i n e r und Gemahlin, sowie Baronin W a i d e d die schon früher projectirt gewesene Reise Dienstag Abends antreten. Dieselben begeben sich zunächst nach B o z e n über die Weihnachtsfeiertage, sodann nach A r c o, wo sie bis 3. oder 4. Januar verbleiben, und von dort nach S a n R e m o, wo sie den Winter über zu weilen beabsichtigen.  
Wien, 20. Dezember. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Heute Nachts hat die **Aufhebung der Linienwälle** stattgefunden. Groß-wien ist heute Nachts sozusagen **offiziell e r ö f f n e t** worden.  
An allen Linien hatten sich um Mitternacht zahlreiche Menschen eingefunden, um das Werden von Groß-wien in verschiedener Weise zu begrüßen. Ein prächtiges Bild bot sich namentlich bei der Westbahnlinie, wo sich ein sehr zahlreiches, zum großen Theil aus Frauen bestehendes Publikum einfand, und sich ein

sehr lebhafter Corso entfaltete. Die zwölfte Glocken- stunde wurde mit Hochrufen auf den Kaiser und Groß- wien begrüßt. Auch an der Hernauer Linie wurde der zwölfte Glockenschlag von vielen hundert Personen mit lautem Jubel begrüßt. Bei der Währinger Linie wollten zwei junge Leute in einem Einspänner um dreiviertel 12 Uhr die Linie passieren, wurden jedoch angehalten und von ihnen die Mauthgebühr verlangt. Die Verhandlungen hierüber dehnten sich bis 12 Uhr aus, worauf dieselben unter großem Jubel unentgeltlich als Großwien die Linie passirten. Eine unerquickliche Szene spielte sich bei der Mariaböser Linie ab. Dort hatten sich etwa 600 Personen eingefunden. Ein alter Herr schrie plötzlich mit Stentorstimme in die Menge: „Es lebe Großwien. Alles wird theurer. Es lebe das betrogene Volk.“ Der Schreier wurde durch einen Wachmann als verhaftet erklärt, widerlegte sich jedoch, wo- durch ein riesiger Auflauf entstand, der noch mehrere andere Verhaftungen zur Folge hatte. Einige Hochrufe auf Ueget wurden durch stürmische Hochs auf Großwien übertönt.

Gmünd, 20. Dezember. Heute Morgens 8 Uhr wurde die Leiche des Erzherzogs Sigismund von Bahnhofs durch den Propst Egarra mit zahl- reicher Assistenz in feierlicher Weise ein- gesegnet, worauf sich der Trauerzug formirte und in dem mit Trauerfahnen geschmückten Gassen durch die Stadt zog. Dem mit Kränzen beladenen sechs- spännigen Trauerwagen folgte der Kämmerer Frei- herr Devaur, die Spitzen der Behörden, ver- schiedene Korporationen. In der Schloßkapelle wurde die Leiche nochmals eingesegnet. Die Theilnahme der Bevölkerung, welche in dem Verbliebenen einen Wohl- thäter verlor, ist eine allgemeine.

Berlin, 21. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ polemisi- rert heftig gegen die „Kreuzzeitung“ wegen deren Stellungnahme zu den Handelsverträgen. Die „Kreuz- zeitung“ beschwert sich, sagt das Organ des Reichs- kanzlers, daß wir Gregr und Ueget als solidarisches verbunden erscheinen ließen, um dann Beide an ihre eigenen Rockschöße zu hängen. Es sei wahr, daß dieses par nobilis tratum einig in den Mitteln und Zielen einer herostratischen Demagogie ist. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ äußert schließlich ihre Entrüstung gegen die Bundesgenossenschaft der „Kreuzzeitung“ mit den Antisemiten und Jungzechen, welche auf den Umsturz des Bestehenden und die Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns hinarbeiten.

Berlin, 21. Dezember. (Privat-Tele- gram m.) Unliebsames Aufsehen erregt es, wie neuesten die Berantwörtlichkeit für Preßdelikte ausgedehnt wird. Die Staats- anwaltschaft hat wegen Beschimpfung des „heiligen Rodes von Trier“ gegen den Redakteur des „Klabberadatsch“ und den Zeich- ner die Anklage erhoben. Die zweite Straf- kammer des Landgerichtes hat nunmehr die Anklage auch auf den Majchinenmeister wegen Beihilfe ausgedehnt, weil er die bildliche Dar- stellung zum Druck brachte.

Rom, 20. Dezember. Kammer- sifung. Die Kammer setzte die Verhandlung über das so- genannte Catenaccio-Gesetz fort. — Der erste Theil der Tagesordnung Sonnino's, welcher das Ver- trauen zur Finanzpolitik des Ka- binets ausspricht, wird mit 248 gegen 124 Stimmen angenommen. Hierauf wird der zweite Theil dieser Tagesordnung, welcher erklärt, daß die Kammer in die Spezialberathung des Catenaccio- Gesetzes eingehe, in einfacher Abstimmung genehmigt.

Brüssel, 20. Dezember. Das „Journal de Bruxelles“ erklärt die Gerichte von der Demis- sion des Kriegsministers als un- begründet.

London, 20. Dezember. „Reuter's Office“ meldet aus Rio de Janeiro vom Gestrigen: In Espirito Santo ist eine Revol- tion ausgebrochen. Der Vize-Gouverneur wurde abgesetzt. Die Lage in Bahia ist kritisch. Die oberste Gewalt geht häufig von einem auf den an- deren Offizier über, gegen welche die Civilbeamten sich oft auflehnen. Bei dem gestrigen Zusammen- tritt des Kongresses ereignete sich kein Zwischenfall.

Konstantinopel, 20. Dezember. Wie mit Sicherheit verlautet, wird der französische Bot- schafter der Pforte noch heute eine Note überreichen, in welcher gewisse Forderun- gen Frankreichs in Angelegenheit des aus- gewiesenen Zeitungs-Korrespon- denten Chadorne aus Bulgarien formulirt werden. Man versichert, daß die Pforte diese Affaire als eine innere, nicht der Jurisdiktion der Pforte zugehörige betrachte, umso mehr, als Frank- reich sich nach dem Abbruche der Beziehungen zur Pforte gewendet hatte. Hätte die französische Re- gierung dies vorher gethan, so wäre die Pforte in die Möglichkeit versetzt gewesen, ihren Einfluß im Sinne einer gütlichen Lösung der Angelegenheit geltend zu machen.

Petersburg, 20. Dezember. Für die öffent- lichen Arbeiten in den not- leidenden Gouvernements wurde eine Kommission unter dem Vorsitze des Reichsrathes Abaze ein- gesetzt. Unter den Mitgliedern der Kommission be- findet sich auch der Minister des Außern und der Finanzen. Zum Leiter der Arbeiten wurde General Annenkoff designirt. Für die Arbeiten wurden zehn

Millionen Rubel bewilligt. Außer den schon früher für Brod und Samen vertheilten 31,851,000 Rubeln wurden im Oktober und November noch 23,917,000 Rubel für den gleichen Zweck verausgabt.

Frankfurt, 20. Dezember. (Sonntagsverkehr.) 4 1/2prozentige Silberrente 79.20, 4prozentige ungarische Goldrente 90.90, 5proz. ungarische Papierrente 87.65, 4prozentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 245.25, österreichische Staats- bahnaktien 242.37, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südb- bahnaktien 74 1/2, ung. Kreditaktien —. Still.

Newyork, 19. Dezember. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.45, in Philadelphia 6.40, Mehl loco 4.25, rother Weizen loco 107 1/2, per Dezember 106 1/2, per Januar 107 1/2, per Mai 108 1/2, Getreide- fracht 4.25, Mais per Januar 54.25.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. Dezember.

(Die Theißthal-Gesellschaft) hielt gestern Vormittags im Komitats-Hausjaale ihre Jahresver- sammlung. Statt des aus Gesundheitsrückichten in Mentone weilenden Präsidenten Grafen Alexander Karolyi führte Graf Aladar Andrássy den Vorsitz, der in seiner Eröffnungsrede hervorhob, daß im verfloßenen Jahre die Hochwasser-Verhältnisse in Ungarn günstig waren. Zum Schlusse seiner Rede erwähnte der Vorsitzende den 100. Geburtstag Stephan Széchenyi's, bemerkend, daß der erste Punkt der Tagesordnung dem Andenken des Grafen Széchenyi gewidmet sei und daß sein Porträt für den Direktions-Sitzungsjaal angeschafft wird. Hierauf wurde auf Antrag Wilhelm Ulrich's beschlossen, an den Grafen Alexander Karolyi ein Be- grüßungs-Telegramm zu richten. Sodann hielt Graf Joseph Majláth eine Gedenkrede auf Stephan Széchenyi. Der Redner schilderte die Verdienste des Grafen um Ungarn und ins- besondere um die Theißregulirung; die sehr bei- fällig aufgenommene Rede schloß mit folgenden Worten:

„Eben deshalb können besonders wir, die wir die nützlichsten Resultate einer seiner Schöpfungen groß- theils schon genießen, für ihn nur die größte Dankbar- keit und Anerkennung empfinden. Wir werden dies nach meiner bescheidenen Meinung am besten und würdig- sten dadurch bekunden, wenn wir nicht nur zum Schutze des vom Kern des magyarischen Stammes bewohnten Theißthales, soweit dies mit menschlicher Kraft möglich ist, Schutler an Schutler zusammenwirken und, gegen die noch zu überwindenden Schwierigkeiten muthig kämpfend, bis zur vollständigen Erfüllung unserer Auf- gabe unermüdet thätig sind, sondern auch auf allen anderen Gebieten der öffentlichen Angelegenheiten, seine weisen Lehren und sein erhabenes Beispiel vor Augen haltend, unseren Kräften entsprechend und mit unent- wegter Ausdauer bemüht sind, unter treuer Erhaltung der eigenenthümlichen Individualität unseres Stammes und durch deren Entwicklung in guter Richtung das geistige Niveau unserer Nation zu heben und ihre ma- terielle Erstarkung zu fördern.“

Auf Antrag Moriz Papp's wurde beschlos- sen, die Gedenkrede ihrem ganzen Umfange nach im Protokoll zu verewigen. Dann wurden die laufen- den Angelegenheiten erledigt; das Vereinsbudget pro 1892 wurde mit 8238 fl. Ausgaben und eben- soviel Einnahmen festgestellt.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 21. Dezember. Im gestrigen Sonntags-Privatverkehr war wenig Geschäft, die Tendenz jedoch fest. Österreichische Kreditaktien wurden zu 284.50 bis 284.80, Eskompte- und Wechselbank zu 110.25, ungarische Kreditaktien zu 328 bis 327.75 gehandelt.

In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

Schl. J., Pástó. Das 1864er Staatslos S. 2952 Nr. 54 ist am 1. März 1889 mit 200 fl. gezogen worden; ob der ein Zwanzigstel Antheil irgend einen Werth hat, hängt davon ab, von welchem Bankhaus er angekauft ist. — S. M., Abonnet, Wunkács. Kleie ist in Deutschland zollfrei. — Cicca, Tokaj. Ihr Theiß- Los S. 1260 Nr. 34 ist am 1. Oktober 1891 mit 120 fl., das Windischgrätz-Los Nr. 85,838 am 1. Dezember 1890 mit 36 fl. K.M., das Pálffy-Los Nr. 4952 mit 60 fl. K.M., das Mailänder 10 Lire-Los S. 2266 Nr. 12 am 15. September 1889 mit 10 Lire, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J., Mitrovitz. Renten werden nicht verlost, die Lose sind nicht gezogen. — Grauf Mor., Debreczin. Ihr ungarisches Kreuz-Los S. 6204 Nr. 96 ist in der Amortisationsziehung, die an- deren Lose sind nicht gezogen. — Treuer Abonnet, Turóc-Szt.-Márton. Ihr Salm-Los Nr. 1058 ist mit 60 fl. K.M., die anderen Lose sind nicht gezogen. M. W., Szilati. Jede Buchhandlung besorgt Ihnen ein Werk zum Selbststudium der Stenographie. — J. M., Szobráncz. Roder's Briefe zur Erlernung der ungarischen Sprache. Sie können dieselben, ebenso wie das fragliche Verikon durch jede Buchhandlung beziehen. — Nr. 420,528. „Elei“ Wainner-Boulevard Nr. 21, „Magyar Salon“ Tabakgasse Nr. 12. — S. W., Buda- pest 102,377, Wien vielleicht um ein Geringes mehr. — J. D., Lójoúcz. Korányi, Laufenaner. — J. M., Tokaj. Das 1864er Los S. 1110 Nr. 23 ist am 1. Juni 1890 mit 200 fl. gezogen. — G. M., M. Csáth. Ihr ungarisches Kreuz-Los S. 448 Nr. 42 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — Anonymus, Tolna-Régöly. Ihr Windischgrätz-Los Nr. 73,301 ist am 1. Dezember 1891 mit 36 fl. K.M., die anderen Lose sind nicht ge- zogen. — B. B. N. Ihr österreichisches Kredit-Los S.

1169 Nr. 71 ist am 1. September 1891 mit 400 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. B., Nagyb- Lóvd. Ihr Windischgrätz-Los Nr. 30,656 ist am 2. Dezember 1889 mit 36 fl. K.M., die anderen Lose sind nicht gezogen. — F. S., Gradina. Von der Prager. Ausstellungs-Lotterie haben wir keine Ziehungsliste. — 420,437, Garma-Berzencze 40. 31. 60. 64. 59. — L. G., Kovács. Ihr Basilla-Los S. 7164 Nr. 65 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. W., Trencsin. Ihr un- garisches Prämienlos S. 2600 Nr. 45 ist am 14. April 1889 mit 148 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. J. 24. Den Wochenbericht erhalten wir von einer der ersten Raffinerien, die Tagesnotiz ist dem amtlichen Brienkurzettel entnommen; wenn dieser längere Zeit unverändert geblieben ist, so können wir nichts dazu thun; am letzten Samstag, 19. d., wurde die amtliche Notiz um einen Gulden, auf 23 fl. bis 23 fl. 50 kr., herabgesetzt. — A. F. Das Feuilleton: „Aus dem Tage- buche einer jungen Dame“ ist für uns nicht verwend- bar. — S. M., Székácsán. Die Geschichte ist nicht wahr und wurde seither bereits dementirt. — D. B., Siofok. Sie können den Prozeß anstrengen. Einen Advokaten empfehlen wir prinzipiell nicht. — Abon- net 400,681, Dobovár. Der Mann darf die Briefe öffnen. — M. G., Budapest. Die Angelegen- heit ist zu privater Natur. — H. Sch., Fogaras. Skatall. — S. B., Bolmány. Das Geschäft darf nicht offen sein, aber Trafikartikeln müssen verkauft werden. — 27. Anina. Alles muß bezahlt werden. — A. T., Na- hód. Nein, das gewünschte Ziel kann auf diese Weise nicht erreicht werden. — M. G., Miklósfalu. 1. Er darf nicht offen halten, muß aber Trafikartikeln ver- kaufen; 2. Ministerpräsident Gehalt 20,000 fl., Funk- tionszulage 1,000 fl. und Naturalquartier; Minister 12,000 fl. Gehalt und 2000 fl. Quartiergeb. — L. H. Szerecs. Das von Ihnen erwähnte Gesetz enthält in der That die Bestimmung, daß nur un- garische Staatsbürger als bevollmächtigte Stellvertreter in angegebenen Falle fungiren können. Sie besitzen das hiesige Staatsbürgerrecht noch nicht; die Erlangung desselben ist in Ihrem Falle nicht schwierig; sprechen Sie darüber mit einem Rechtsanwalt. — Nr. 21. Auch nach dem neuen Gesetze werden die Dienstjahre nur von 1870 angefangen gezählt. — M. J. Budapest. Das kommt einfach daher, daß das Französische als die Sprache der Diplomatie gilt. — M. J., Ják-Kisér. Das Gesetz über die Sonntagsruhe bezieht sich auf die von Ihnen erwähnten Feiertage nicht. — H. W., Bu- dapest. Sie tragen es nicht immer. — Regalie- n- pächter Nr. 100. Nur bis 10 Uhr Vormittags. — M. S. 1000. Man hat dafür noch keine sicheren Anhalts- punkte und es besteht auch noch keine derartige Anstalt. — J. S., Gran. Der Betreffende ist stimmberichtig, wenn er die Steuer für 1890 bis 15. April 1891 bezahlte; die heutige Steuer hat auf die Sache keinen Einfluß. — J. L., Pécsvár. In Ihrem Falle läßt sich nichts mehr helfen und für die Zukunft kein anderer Rath er- theilen als: Vorsicht. — L. H., Kuczura. 1. Das Gesetz über die Sonntagsruhe gilt für alle Ortshafte gleichmäßig; 2. um 10 Uhr Vormittags; 3. Tabak und Cigarren müssen verkauft werden; bezüglich der zwei- letzten Fragen steht jedoch eine Änderung in Aus- sicht. — K. H., Tisza-Csege. Darüber exi- stiren keine Vorschriften, die Forderung ist ungebühr. — F. S., Várpalota. Das Vorgehen ist sehr un- glücklich und läßt sich in Kürze nicht schildern; beachten Sie unsere Inzerate, dort bieten Patentbureaus oft ihre Dienste an. — Nr. 418,491. Im Archiv jenes Komitates, wo die Familie zur Zeit der Verleihung lebte, ist der Protokollpunkt über die Publikation des Diploms auf- zuwachen. — J. F., Bries. Wenn Sie die Lizenz zum Verkauf von Wein und Bier besitzen, dür- fen Sie auch Branntwein den ganzen Tag über verkaufen, sonst aber nicht. — M. K., Lov- rin. Jetzt geht es ohne Lizenz nicht mehr. — F. B., Kéthalom. Zum Komitate Hajdu. — K. F., Szikó. Jerusalemstraße 48; nur vierteljährlich, und zwar 5 1/2 Mark, wozu hier noch ein Kreuzer per Nummer kommt; wenn Sie darum eruchen, wird man Ihnen wahrscheinlich eine Nummer zur Ansicht zusenden. — Langjähriger Abonnent F. X. 99. Sie müssen darüber einen Advokaten befragen. — M. W., Brezova. Er wird bestraft und es werden bei ihm etwaige Gebrechen eher unbeachtet gelassen, als bei Anderen; er soll über- gens beim nächsten österreichisch-ungarischen Konsulat um Rath fragen. — M. G. Langjähriger Abonnent 1. Die Sonntagsruhe gilt für Weinhändler nicht; wann die Hinauschiebung der Sperrstunde auf 12 Uhr er- folgen wird, ist noch nicht bekannt; 2. nicht überall eingefügt.

Die Lose der nachstehenden Ein- sender von Losanfragen sind nicht ge- zogen: H., Piptó-Szt.-Miklós. — M. F., Miskolcz. — treuer Abonnet, Reßburg. — G. M., Trštena. — Abonnet Göttergasse. — D. Sch. 38, Budapest. — S. J., Alba. — Fr. W., Vinna-Bank. — Fortuna 1891 B. — A. K., Morva-Szt.-János. — L. St., Kis-Szeben. — R. W., Nagy-Kanizsa. — langjähriger Abonnet, Temesvár. — J. M. W., Lap-Gyarmat. — M. M., Neuhäusel. — M. F., Voglár. — Neugierig, Kaschau. — M. F., Bálványos. — Max Mikser, Lentz. — A. B., Nagy-Bogján. — A. F., Bár- mező. — V. G., Strazig bei Görz. — Nr. 1000. — M. K., Cafetter, Ungvár. — Weiß jun., Páthi. — J. Br., Pivnicza. — J. Sch., Tétény. — 300, Sziló. — M. W., Arva-Szilanicza. — 417,030, Békprim. — Café Kazinczy, Buda- pest. — Abonnet, Csiffér. — junger Abonnet, Pllava. — S. Gr., Brista. — 420,034, Brdnik. — S. K., Lengveltóti. — Junior in Páthi. — G. S., Gyöngyös. — S. K., Bajsa. — Ungarn 1000. — M. K., Drfuta. — A. W., Herkulesbad.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckort: „Hungaria“ Buchdrucker u. Verlagsge- schäft.

## Allerlei.

(Aus dem Leben Dom Pedro's.) Es war bei Gelegenheit der zweiten Reise des brasilianischen Monarchen durch Europa, daß ich — so schreibt man einem deutschen Blatte — Dom Pedro zu Bonn, wo ich im Sommer 1876 mich als Student aufhielt, zu Gesichte bekam. Das physikalische Kolleg bei dem nun auch verstorbenen Professor R. Clausius, dem Mitbegründer der mechanischen Wärmetheorie, sollte eben beginnen, als unter den Lehrenden ein alter Herr von würdevollem Aussehen, lebenswürdigen Mienen und einfachvornehmen Muren eintrat und sich zu uns setzte. Er folgte dem Vortrag mit Aufmerksamkeit, offenbar war ihm der Gegenstand geläufig. Erst nachher erfuhren wir, daß ein Kaiser neben uns verweilt habe! — Dom Pedro war ein Fröhlicher; Morgens begutem Wetter unternahm er schon um 5 Uhr Ausflüge nach den bewaldeten Hügeln der Umgegend, und wer zwischen 6 und 7 Uhr sich auf den Weg ins Kolleg begab, oder seinen Later spazieren führte, traf den Kaiser oft schon auf dem Rückwege, vielleicht zum Frühstück, vielleicht im Begriff, einem der „stars“ unter den ungekrönten Kollegen einen gelehrten Besuch abzustatten. Eines Tages war die Vorlesung des Professors August R e k u l é (berühmt durch seine bahnbrechende Theorie der atomistischen Konstitution des Benzols) beinahe zur Hälfte vorüber, als zum allgemeinen Erstaunen, sich die Thür öffnete und der Kaiser, gefolgt von einem Schwarm „feinher Brasilianer“, in das große amphitheatralische Auditorium hinabstieg, um, so gut es anging, auf einer der Bänke Platz zu nehmen. Der Zufall fügte es, daß der Vortragende gerade bis zu einer Reihe seltener organischer Säuren gelangt war und seine Aufzählung mit Nennung der B r a s i l - Säure beschloß. Der Name klang so verzweifelt „Brasilien“ ähnlich, daß eine ganze An-

zahl Hörer sich dem ahnungslosen Dom Pedro zukehrte, wie es schien, um den Gesichtsausdruck des Kaisers zu beobachten — vielleicht vermuteten sie eine Art von Huldigung darin, wer weiß? Armer Dom Pedro! Wenn das Schicksal Dich wirklich als eine Art von monarchischer Säure erschuf, so hast Du bald genug erfahren müssen, daß der amerikanische Boden nur einen geringen Grad politischer Affektibilität besitzt und daß „Emperadores“ nur unbeständige Verbindungen mit ihnen eingehen können. Nachdem der Kaiser eine Viertelstunde etwa zugehört, stieg er mit seiner Gefolgschaft in den Saal hinab und verabschiedete sich von Prof. Rekulé, ihm herzlich mit beiden Händen die Rechte schüttelnd. — Noch einmal war es mir beschieden, den Beherrscher eines irdischen Paradieses zu sehen, am Tage seines Abschiedes von der rheinischen Mäusenstadt. Er kam in seinem eiligen, etwas trübseligen Gange durch die Kolonnaden der Universität, vor der sein Wagen auf ihn wartete; hinter ihm, mit gewichtigerem Schritte sein ihn begleitender Premierminister, ein unterleibter Mann, schwarz von Haaren, Bart und Augen, mit dunklem Teint und schwarzem Anzuge, etwas finstler unter seinen dichten Brauen blinkend. So konnte es nicht fehlen, daß die, von einem späßhaften Köhler halbblaut ausgesprochene These: „Daß die Scharfrichter“ bei dem zahlreich am Eingange stehenden süßen Pöbel bereitwilligst Glauben fand. Vielleicht gedachten sie des Schahs von Persien, denn Alles wich mit so großer Bereitwilligkeit und Eifer vor dem schwarzen Herrn zurück, als trüge er ein Stiel mit Blut und Beil in der Tasche, und der ver... kneipte Stadtpolizist mit der Kupfernase brauchte nicht für Ordnung und Sitte weiter zu sorgen, sondern konnte in Ruhe seine imponierende Frontstellung annehmen. Mit freundlichstem Gruße seinen Wagen besteigend, verabschiedete sich der Kaiser, bei uns Allen einen tiefen Eindruck hinterlassend durch den gütigen, milden Zug

seines Antlitzes. Wer hätte damals denken können, daß der freundliche alte Herr als Greis noch in die Verbannung werde gehen müssen?!

(Die Influenza in Rußland.) Wie der „Graßh.“ berichtet, hat sich die Influenza nunmehr auch über die Umgebung der Residenz verbreitet und drang selbst in so gesunde Gegenden, wie Krassnoje Sielo ein. Interessant sei es dabei, daß sie in der Umgebung der Residenz in neuer, sehr seltener Form aufträte. Die Krankheit beginne nämlich mit T o b j u c h t s a n f ä l e n. Der Patient laufe, wie gesagt, umher, schreie, bezuge unerklärliches Entsetzen vor gewissen Gegenständen und eine nicht dagewesene körperliche Kraft und Energie. Bald trete aber auch schon der Rückschlag ein. Unter starkem Fieber falle der Patient kraftlos zusammen und verliere alle Energie, wrauf die Influenza in der üblichen Weise verlaufe. In dieser neuen Form soll die Influenza bereits in fünf Fällen im Dorfe Slamjanka bei Pawlowsk aufgetreten sein. (Sollte dies wirklich Influenza sein?)

(Ein interessanter Versuch.) Professor Garz in München hat den Versuch gemacht, die Seidenraupe an ein anderes Futter als die Blätter des Maulbeerbaumes zu gewöhnen. Seit dem Jahre 1885 versuchte er die Raupen dadurch zur Annahme des Schwarzwurzelblattes zu bewegen, daß er damit Maulbeerblätter mengte und beide in kleingewiegtem Zustande verführte. Es gelang, und indem Dr. Garz immer nur die kräftigsten Exemplare der schwarzwurzelressenden Raupen bezug. Puppen und Falter zur Nachzucht auswählte, gelang es ihm in sechs Versuchsjahren aus je 100 Raupen 1.14, dann 7, 29, 34, 34 und 88 Prozent Cocons zu gewinnen, von denen die schönsten an Gewicht und Ferreibarkeit von den normalen Südtiroler Cocons nicht mehr sich unterscheiden. Die Versuche werden fortgesetzt.

26.]

## Hermione.

Roman von der Verfasserin des „Truggold.“  
Bearbeitet von Karl Sellmer.

16.

Nach und nach gelang es ihr, ihrer grenzenlosen Abneigung vor ihm einigermaßen Herr zu werden. Er war klug und geschickt, er ermöglichte es, nach und nach wieder jenen freundschaftlichen Verkehr zwischen ihm und ihr herzustellen, welchen er an jenem Abend nach dem Theater schon für immer verloren zu haben glaubte; er wußte es auch so klug einzurichten, daß sie nie ganz des Gefühls Herr werden konnte, ihm zu unendlichem Danke verpflichtet zu sein und dadurch sich viel mehr gefallen lassen zu müssen, als sonst wohl der Fall gewesen wäre.

Am allermeisten wurde sie jedoch durch den offen und unverhohlenen zu Tage tretenden Wunsch ihres Großvaters, daß diese Heirath zu Stande komme, beeinflusst.

Baron Franz war vollständig in seine Eitelkeit vernarrt, sie war sein Ideal, sein ganzes Leben schien ihr aufzugehen und er kannte kein Glück, wenn sie nicht an seiner Seite weilte; um ihrer selbst willen war ihm daran gelegen, daß sie heirathen solle, denn er konnte ja jeden Augenblick sterben, und der Gedanke, was aus ihr werde, wenn er nicht mehr da sei, lastete schwer auf ihm. Reginald mochte seine Nichte nicht leiden und wenn Baronin Katharine auch mit ihr gut sein würde, so wußte der alte Herr doch, daß Hermione im Hause des Oheims, welcher so eifersüchtig auf sie war, sich nie zufrieden fühlen werde, denn gleich ihm selbst mußte sie ja das Bewußtsein hegen, daß er Alles darum gegeben haben würde, sie in eine untergeordnete Stellung hinabzudrücken.

Baron Franz wußte sehr genau, daß sein Sohn Hermione nicht liebe, und der Gedanke, das Mädchen seiner Barmherzigkeit preisgeben zu sollen, war ihm entsetzlich; er fühlte instinktiv, daß sie, um glücklich sein zu können, durchaus ein eigenes Heim haben müsse, daß sie eine gestörte Stellung in der Welt einnehmen solle, bevor er für immer die Augen schließt.

Und wo konnte sie ein angenehmeres Heim, eine bessere Stellung finden, als in Goldburg, in unmittelbarer Nähe ihres gegenwärtigen Aufenthaltes, wo er sie, so lange er am Leben blieb, täglich sehen konnte, so zwar, daß es ihm kaum vorkommen würde, als habe er sie verloren, sondern höchstens verpflanzt.

Sie dort, in seiner nächsten Nähe versorgt zu wissen, war somit sein Lieblingswunsch, mit dessen Ausführung er sich eifrig befaßte; überdies glaubte er an Karl Irvine, zweifelte er keinen Augenblick, daß Jener einen vortrefflichen Gatten abgeben werde; in den Augen der Welt war ja der neue Schlossherr von Goldburg ein durchaus ehrenwerther, charakterfester Mann, der nie auch nur die allergeringste unregelmäßige Handlung hatte zu Schulden kommen lassen, und Baron Franz theilte die allgemein herrschende Ansicht über den jungen Mann.

Wenn ihr Großvater sich in unverhohlenen Lobspriechen über den Nachbar erging, hegte Hermione anfangs allerdings ihre großen Zweifel und Beden-

ken nach und nach aber ließ sich durch diese Meinung doch beeinflussen und fand an, der Anschauung zu huldigen, daß sie zu schroff gewesen. Positives konnte sie ja auch eigentlich nicht gegen ihn sagen. Abgesehen davon, daß er einmal den Versuch gemacht, sie zu veranlassen, nach dem Theater mit ihm zu soupiren, anstatt sie, wie es sich gehört haben würde, direkt nach Hause zu bringen, konnte sie nichts ins Treffen führen, was zu einer Anklage geeignet gewesen sein würde; dieser einen Beleidigung wegen hatte er allem Anscheine nach sehr herzensrechte Reue empfunden. Als sie ihrem Großvater die Sache erzählt, hatte dieser sie außerordentlich leicht aufgefassen und gemeint, es komme sehr häufig vor, daß ein junger Mensch irgend eine Thorheit begehe, die selbst von der strengstdenkenden Frau übersehen und vergessen werden dürfe.

— Er hatte schon ein hübsches Souper bereitet und wollte sein Geld nicht umsonst hinausgeworfen haben, das dürfte die richtige Deutung der Geschichte sein. Ausern lassen sich nicht aufheben, kleine, und wenn Du sonst nichts gegen ihn hast, würde ich ihm wegen einer so geringfügigen Sache nicht grollen, Mini!

— Aber glaubst Du, daß es recht und eines Edelmannes werth gewesen ist, daß er versuchte, mich wider meinen Willen aus dem Wagen zu ziehen, Großpapa, nachdem ich doch ganz bestimmt erklärt hatte, ich wolle nicht mit ihm soupiren?

— Du hast ja seine Wohnung nicht betreten, mein Kind, und die ganze Sache hat sich somit als vollkommen gegenstandslos erwiesen; junge Leute sind mitunter heißblütig und unvernünftig, wenn sie sich in ein hübsches Mädchen gleich Dir verlieben, Mini!

Hermione erzählte ihrem Großvater nicht, daß Percival Green die Frage, ob sie Irvine's Haus betreten solle, zu ungewöhnlich raschem Abschlusse gebracht, indem er den Mann einfach niedergeschlagen und da auch Karl Irvine über die Angelegenheit diskretes Schweigen wahrte, erfuhr Baron Franz absolut nichts von derselben.

Wenn Hermione ihm sagte, daß die Augen des jungen Mannes zu nahe aneinandergewachsen, daß seine Nase zu lang sei, pflegte er über solch kindischen Tadel nur zu lachen und meinte, derselbe sei viel zu geringfügig, als daß man überhaupt auch nur den geringsten Werth darauf legen könne.

Karl kam beinahe täglich nach Deverell, er brachte dem jungen Mädchen Obst und Zuckerkuchen, Parfümfläschchen und niedliche Kleinigkeiten zum Schmucke des Zimmers; drückte sie irgend einen Wunsch aus, ein neues Buch zu lesen, ein Musikstück zu kennen, welches ihr bis nun fremd gewesen, so konnte sie mit Bestimmtheit darauf zählen, den betreffenden Gegenstand schon in den nächsten Tagen auf ihrem Tische zu finden. Kurzum, Karl machte in etwas alterthümlicher Weise den Hof, er berücksichtigte jeden, auch selbst den geringfügigsten Wunsch der Dame seines Herzens und bekümmerte sich um jede Einzelheit ihres Alltagslebens.

Und die ganze Zeit über erhielt sie auch nicht das geringfügigste Lebenszeichen des Mannes, welchen sie liebte.

Es gab Stunden, die denen die Gegenwart Desjenigen, welcher stets um sie weilte, ihr fast zum Lebensbedürfnisse wurde, während er, der im-

mer ferne war, ihrer Erinnerung mehr und mehr entrückte, so zwar, daß sie anfang, die Vergangenheit nur als einen schönen Traum zu betrachten, dessen Erinnerung ihr aber trotzdem wehe that.

Wenn Karl nicht genau zur festgesetzten Stunde hinüberkam, fing sie an, ihn zu entbehren, war sie ärgerlich gegen ihn gestimmt wegen der Verzögerung, fand sie, daß die Minuten bis zu seinem Kommen langsam und eintönig verstrichen.

Und trotzdem liebte sie ihn nicht im Allgeringsten, gab sie sich in dieser Hinsicht nicht ein einziges Mal einer Selbsttäuschung hin; er brachte nur einen gewissen pikanten, abwechslungsreichen Reiz in ihr etwas eintöniges Dasein, sonst aber fühlte sie recht gut, daß er ihr eigentlich vollkommen gleichgültig sei.

Dann kam endlich der Tag, an welchem Karl Irvine, findend, daß er lange genug gewartet, in offenen, männlichen Worten seiner Liebe zu ihr Ausdruck verlieh.

Es war am Abend. Ein paar Bekannte hatten in Deverell gespeist, der Rektor von Alhampton mit seiner Frau, Oberst Stracey mit Gemahlin Töchtern, dann ein junger Offizier mit seiner ihm erst kürzlich angeiraute Frau. Hermione spielte auf reizende Weise die Wirthin, obzwar sie in derlei Dingen noch nicht viel Übung besaß.

Baron Franz blickte sie während der Tafel zu wiederholten Malen mit sichtlichem Stolge an, er beobachtete sie verstohlen, während sie in dem dunklen Sammetkleide mit den Spitzen und Brillanten, welche er ihr geschenkt, an seiner Tafel präsidirte. Er sah auch, wie anmüthig ihr Lächeln, wie bezaubernd ihr Wesen war, er sah auch, wie alle Anderen kaum weniger von ihr entzückt seien als er selbst.

— Das Blut verräth sich, murmelte er leise vor sich hin, sie ist eine echte Deverell vom Wirbel bis zur Sohle!

Ein Anderer, der an derselben Tafel saß, bewunderte gleich ihm und sehnte sich mit aller Macht, jenes holde, bezaubernde Geschöpf sein Eigen nennen zu können; ihr Anblick, ihre Schönheit waren ihm noch nie beständiger und zauberhafter vorgekommen als heute; er sehnte sich mit einer fast wilden Leidenschaft nach jenem schönen, herrlichen Weibe, welches sein leeres Haus beleben, durch den Zauber ihrer Anwesenheit verklären sollte.

Heute kam es ihm vor, daß er nun lange genug gewartet habe, daß er nicht mehr imstande sei, sich noch fernerhin in Geduld zu fassen; während Baron Franz seinen Gästen höflich bis in die Vorhalle das Geleite gab, war Karl gegangen, um sich seinen Ueberzieher zu holen.

Büßlich aber besann er sich eines Anderen und kehrte eilig nach dem Wohnzimmer zurück. Hermione stand in Gedanken versunken, ein wenig trübsinnig am Kamin und blickte in dessen lustig prasselnde Flammen; sie hatte ihre langen Handschuhe ausgezogen, den einen Ellenbogen auf den Kamin stützend, der goldblonde Kopf ruhte in der Hand.

Bei Karl's Eintritt wandte sie sich mit einem halben Lächeln um.

— Haben Sie etwas vergessen? fragte sie freundlich, denn er hatte ihr schon früher gute Nacht gewünscht. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 19. szám.
Kedves nök.
Vigjáték 3. felv. Irta Ernest Blum

A kaczagó nök.

Vigjáték 1. felv. Irta Daró D.
Maurice
Edth

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 13. sz.
Excelsior.

Nagy látványos ballet 5. felv. és
12 képpén. Szerzette Manzotti L.

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute grosse Vorstellung.

Auftreten der weltberühmten

Liliputaner-Truppe.

DER MIKADO.

Große Ausstattungs-Parodie mit Gesang von R. Breitenfeld.

zehn der kleinsten Zwerge der Welt,

darunter 4 Damen. Neue Dekorationen, Requisiten,

Kostüme und prachtvolle elektrische Lichteffekte.

Heute bestimmt Wiederauftreten nach ihrer Krankheit

des Frl. C. Carola. Ferner Auftreten Sherman &

Morisey, Stelling Bros, Mr. Eduard, Frixi Ferry,

Ferdinand Rück, Frl. Vaidácsy und sämtlicher en-

gagierten Mitglieder.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Wegen überaus reichhaltig vorzüglichen Sentiments-

Programms Anfang schon um halb 8 Uhr. — Nur noch

kurze Zeit:

Prince Mignon

der kleinste und reizendste aller in Budapest bis jetzt ge-

sehenen Zwerge, der beste Artist, der durch seine gra-

ziösen Kunstleistungen der Liebting des Publikums ge-

worden ist.

Panlette Rossé,

die temperamentvollste und schneidigste aller französischen

Opérette-Chantonnietten

HYDRA, Said Pourdwan,

das anatomische Weltwunder der vorzügliche indische

der, staunenerregende Jongleur und Aplophon-

Schlangen-Imitator. Virtuose.

LUCIELLA, Elise Hofer,

die beliebtesten Sängern in Budapest.

Stadtwaldchen unter Schnee u. Eis

Großes komisches Singpiel von Anton Grois. Musik

von Josef Schindler.

Prachtvolle hier noch nie gesehene Ausstattung, elektrische

Beleuchtung, künstlicher Sonnenuntergang, künstlicher

Schneefall, eleganteste Kostüme, eigens engagirte Roll-

schauspieler. Dekorationen und Maschinerien aus dem

Atelier Stadler. Elektrische Bühnenbeleuchtung von der

Firma Wilhelm Stern.

Unter gefälliger Mitwirkung des Prince Mignon

als Rollschuh Champion.

Das Programm ist hochkomisch und bezeugt.

Café Herzmann, neben dem Orpheum. Rendezvous

der Einheimischen und Fremden. Die ganze Nacht geöffnet.

Telephon!

Vincoze
Revece
Hansó
Némethi
Kóh
Balogh
Sarkadi
Svetschino
Balogh
Zini
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

Bianca Panteo,

12 éves oias heg-düvirtuózleány

öllépése.

A becsület.

Sziamü 4. felv. Irta Sudermann A.

Mühlngk Szabó

Amália, neje Csatal

Kurt ) Lubinsky

Lenora ) gyermekei Lukács

Brandt Lothár Follins

Stengel Ilu.ó To lagi

Trast-Saarborg Solymesi

Az öreg Heinecke H. váih

A felesége Klárné

Róbert, fiuk Svirmai

Augusztia Vidorné

Álma Csongoi

Nicbalsky H nyadi

Hehenstreitné Vasvárné

Inas Békési

Kocsis Nagy

Hindu inas Kósa

Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Dienstag (Monats-Abonnement

Nr. 20) „Antonius és Ceopatra“.

Mittwoch (Monats-Abon-

nement Nr. 21) „A rendjel“.

Donnerstag geschlossen.

Freitag (Ausergewöhnliches Abonnement suspendu) „Elekta“, zu

Günstigen des Nationaltheater-Restaurantes — Samstag (Monats-

Abonnement Nr. 22) „A vasgyáros“.

Sonntag (Abonne-

ment suspendu Nr. 32) „Az ember tragédiája“.

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

Das zukünftige Palästina

von Caprice.

Telephon.

„IMPERIAL“

Waiqnerstraße Nr. 48.

Programm par excellence.

Auftreten der reizenden Duettistinnen

Geschwister Edelweiss,

genannt: „Die Wiener Nachtigallen.“

Sensationelle Novität! Hochinteressant!

Heute zum 3. Male:

Große Operetten-Revue aus dem deutschen

Theater in der Wollgasse.

Zusammengestellt von Soma Lichtenstein. Dargestellt

vom gesammten Personale.

Grand Café Kazinczy,

Trommelgasse 29.

Wirklich einziges Familien-Lokal

Artistischer Leiter: Herr J. Weinstock.

Heute zum dritten Male:

Durchschlagender Erfolg! Sensationell!

„Der Wahnsinn aus Liebe.“

Die Wahnsinnige Fr. Bertha Kalich

Hochinteressant! Punkt 11 Uhr: Lebenswerth!

„In der polnischen Restauration.“

Großes Gesangs-Quodlibet, ausgeführt vom Terzett

Goldenberg.

Auftreten von Frl. Marianne Herzog u. einem Kranze

reizender Damen. 45284

Carl Müller,

Konditor.

Budapest, V., Josephplatz 1, Ecke der Badgasse,

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum feine Bonbons,

französische Bonbonnières, schön gepuzte Christbäume,

sowie rühmlichst bekannte

Nuss- und Mohnbeugel.

Preisconvrante gratis und franko.

Die schönsten

Weihnachts-Geschenke

in

Japan- und China-Waaren,

sowie

Taschen-, Wand- und Ja-res-Uhren

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

A. Hottelmann, Budapest,

V., Waitzner-Boulevard 28.

Die schönste Kollektion

Delgemälde,

Andrassystrasse 55

nächst dem Künstlerhause.

Freie Besichtigung auch an Sonntagen.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Droff),

VI., Király-utca 16 (Riesentunnel, im Dobler-Bazar.)

Heute zum ersten Male:

Die Reise nach Grosswardein.

Große Budapest Bahnhofs-Szene von Armin. Musik

von Jof. Schindler.

In brillanter Besetzung dargestellt vom gesammten

Personale.

G'schichten aus der Franzstadt.

Auftreten des gesammten vorzüglichen Personales.

Bis jetzt unübertroffen!

W. Maager's echter gereinigter



LEBERTHRAN

LEBERTHRAN

LEBERTHRAN

von

WILHELM MAAGER

in Wien.

Von den ersten medizinischen Autoritäten

geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen

auch für Kinder besonders empfohlen und ver-

ordnet in allen Fällen, in welchen der Arzt eine

Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere

der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewich-

tes, Verbesserung der Säfte sowie Reinigung des

Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche

der gelben Sorte zu fl., der weissen Sorte zu

fl. 1.50 ist zu bekommen in der Fabriks-Nieder-

lage: Wien, III. 3, Heumarkt Nr. 3, sowie

in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Budapest bei:

Apotheker Josef v. Török,

Röniggasse Nr. 12.

Ferner bei den Kaufleuten:

Thallmayer & Seitz, Friedr. Kochmeister's Nachf.

L. Edeskuty, Ferd. Neruda.

Brazay Kálmán, Takáts Lajos,

Molnar & Moser, Geor. Halbauer,

Szimon István, Friedrich Detsinyi,

Anton Szaládi, Carl Detsinyi,

Josef Trummer, Reiner Lipót und Ferencz.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Kameelhaar - Bett-

und

Reisedecken

in 3 Qualitäten á fl. 12, 16

und fl. 20 per Stück; Kameel-

haar-Schlafrocke, sowie die

echten Benger'schen Normal-

Unterleider empfiehlt

Carl Jordán (Prof. Jaeger's Comp.),

Budapest, IV., Waiqnergasse 30.

Die anerkannt besten

Mohn- und Nussbeugel

empfiehlt

FRANZ MAYER,

Weiß-, Luxus- und Zuckerbäcker.

Hauptgeschäft: IV., Christophplatz 7. Filialen: IV., Schiff-

gasse 3, V., Dreissigstgasse 6, VIII., Stationsgasse 49.

ADOLF HEYEK,

„Zur Jägerin“,

BUDAPEST,

IV., Servitenplatz 8.

Gegründet im Jahre 1822.

Gestrickte und gewirkte

WOLL-ARTIKEL,

sowie: Strümpfe, Gilets, Tücher etc.

Prof. Jäger's

Normal-Wäsche

echt Benger'sches Fabrikat.

Gestrickte Puppen, praktischestes Spielzeug.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 46222

**Konkurs.** In der isr. Filial-Gemeinde Ulin bei Gollies, Neutraer Komitat, ist längstens bis 30. Januar 1892, die Stelle eines Vorbeters, der zugleich Schöhet, Ubohof, Ufore u. ein geprüfter Lehrer sein soll, für das Jahresgehalt von 500 fl., 2 Klasten Holz, freie Wohnung nebst Neben-Gemolumente zu beziehen. Selbstgeschriebene Offerte sammt Dokumenten nebst Familienstand sind längstens bis zum 15. Januar 1892 einzureichen. Spesen werden nur dem Acceptirten vergütet. Ulin, am 10. Dezember 1891, der Vorstand M. Grünwald. 47149

**Solide christliche Erzieherin** mit feinsten Pensionatsbildung und besten Referenzen, der deutschen und französischen Sprache mächtig, tüchtig im Englischen und Musiklehrerin ersten Ranges, wünscht an einer Anstalt Ungarns oder der Nebenländer als Sprach- und Musikmeisterin angestellt zu werden. Gültige Zuschriften unter „Musik-lehrerin“ an die Expedition dieses Blattes. 46708

**Buda halála.** Mi-kolozon szerenc-ésen megérkezem. 47210

**Komptoirist,** deutsch, ungarisch gleichmäßig beherrschend, auch im Rechnen praktisch, gesucht. Off. mit Gehaltsanprüchen unter „N. R. 32“ an die Exp. 47207

**Eine Trafil,** auf lebhaftem Posten, ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 47178

**Reines, unaufgeschchnittenes Naturpapiert à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.** 7012

**Ein Fräulein,** aus gutem Hause, sucht eine Stelle zu einer alleinlebenden Dame oder als Stütze der Hausfrau oder auch zu Kindern, wenn auch in der Provinz. Adr. in der Exp. 47174

**Praktikant wird acceptirt im Großhandlungshause der Herren Modern u. Breitner.** 7048

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen** stets in größter Auswahl billigst zu haben, als auch Kassetten und Kopierpressen bei **Hesky Bertalan,** **Budapest, Karlsring 7.** 6118

**Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen finden ausgezeichnete Engagements für Budapest und die Provinz durch Mme. Schwarz-Spiegel,** **Budapest, Andrássy-ut 28.** 6973

**Lizitation.** In der Pfandleihanstalt Darvas és társa, király-utca 58, werden alle fälligen und nicht ausgelassenen Gegenstände am 29. Dec. a. c. 2 Uhr Nachmittags, und den darauffolgenden Tagen im Beisein eines kön. öff. Notars auch unter dem Schätzungspreise veräußert. 47179

**Honig** 7028 in feinsten, absolut reiner Qualität, unter voller Garantie: Delikatess-Honig in Glas zu 1 Kilo. fl. 1.— Delikatess-Honig in Glas zu 1/2 Kilo. fl. —55 Delikatess-Honig in Glas zu 1/4 Kilo. fl. —30 Delikatess-Honig ohne Glas, gezogen, 1 Kilo. fl. —80

**Neu!** Epithewerich-Honig (geschl. geschl.) 1 Glas fl. —60 Ein 5 Kilo-Poststollt Delikatess-Honig, Packung (Blechbüchse) frei, fl. 3.— **Bei Franz Kühne,** Biennzüchter, **Budapest, 1. Bez., Attilagasse 151.**

**Wegen Auslieferung** meines Lokales, werden die am Lager befindlichen neuen wie auch aus dem k. ung. Verlagsante gekauften alten **Gold- u. Silberwaaren, Uhren, Juwelen** etc. staunend billig verkauft. **L. Heuffel, Juwelier,** **Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 8.** 6984

**12 Stück feine Wassergläser** 60 Kr., Glas-Jalousien per Klappe 1 fl. Zu haben bei **Szinel, Marie Valeriegasse Nr. 1.** 7042

Wir versenden unteren hochprima flavonischen **Pflaumen-Hauslequar** in Holzdosen zu 5 Kilo. Brutto, gegen Nachnahme von 2 fl. S. & S. **Pölkaf, Vinkovce, Slavonien.** 7014

**Ich** suche für meine Nichte, 19 Jahre alt, welche 2000, eventuell auch 3000 fl. Mitgelt besitzt, gut erzogen und von angenehmen Neigungen ist, einen braven, soliden Geschäftsmann oder pensionatsfähigen Beamten als Lebensgefährten. Anträge erbitte unter „Hausliches Glück“ an die Exped. dieses Blattes 7011

**Kein Schwindel** mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlring 2, Ecke Batvanergasse, im Hofe.** Dasselbst auch Kleider-Leihanstalt. 6873

**Vertreter Hütteningenieur für Ungarn gesucht,** von einer österreich. Charnottefabrik 1. Ranges und sehr leistungsfähig. Kenntnis des Deutschen und Ungarischen, hüttenmännische Bildung, Kaufmann. Gewandtheit, la. Referenzen Bedingung. Gesl. Offerten unter „Hütteningenieur“ an die Exp. d. Bl. 7016

**Prämiiertes Schöndes-Honig,** Spezialität, weiß 1 Kilo 1 fl., (lichtgelb 8) Kr. In 5 Kilo Postpaketen nach jeder Station franko. **Jo-hann Eisler, Gr.-Fecsa.** 7061

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.** Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** **Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** 46582

**150 Hektoliter Wein,** guter Qualität, weiß und roth, ist in einer größeren Provinzstadt zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Eigenthümer in Budapest. Adr. in der Exp. 47194

**Eine Frau,** die gut kochen kann, wünscht als Wirthschafterin oder als Haushälterin baldigst unterzukommen. Adr. in der Exp. 47237

Ein gutes, wenig überspieltes **Piano** wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 47215

**Erzieherinnen, Kindergärtnerin, Bonnen empfiehlt und placirt Frau Anna Gerson, Buda-pest, Andrássy-ut 21, Mezzanin** 7051

Wer einen intelligenten strebsamen und sehr verlässlichen **jungen Mann** vom Lande als Komptoiristen, etc., oder jungen Defonomie-Beamten, Span, benöthigt, wolle sich um nähere Adresse an die Expedition d. Bl. wenden. 4721

**Wiederholten.** Wir empfehlen unser Fabriklager aller Gattungen **Siebenbürger langhaariger, sowie anderer** (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) **Kochen, ferner Pferde-, Zücker-, Sattel-, Pflisch (Tiger), Angora- und sonstiger Decken** in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen. **L. J. Rogorósh & Stein,** **Großhändler, Budapest, 5. Bez., Ecke Blagasse und Franz Josephsplatz.** 7035

**Konkurs.** In der unterfertigen Gemeinde ist die Stelle eines **„מגיד“** der auch ein

guter Vorbeter und von drei orthodoxen Rabbinern mit „מגיד“ versehen sein muß, mit einem Jahresgehalte von fl. 300 nebst freier Wohnung sofort zu bezeugen. Solche, welche in der Schule den jüdischen Unterricht besorgen können, werden bevorzugt. Offerte nebst Zeugnis-Kopien sind an den unterfertigten Gemeindevorstand zu richten. Nur die Berufenen werden zum Probevortrag zugelassen u. nur dem Acceptirten die Spesen vergütet. Der Vorstand der Gemeinde **Per-bete** (Komorner Komitat). 47206

**Weinreben** von allen edlen Sorten, wie auch amerikanische, sind billigst zu haben bei **Anton Fein, Nagy-Maros.** 7056

Von **Gustav Klinger's Romanen** sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiemit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 Kr., mit Postverendung 45 Kr., **Der Satan aus dem Nengebäude,** zwei Bände stark 30 Kr., mit Postverendung 35 Kr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelfst Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effectuirt.

**Konkurs,** tüchtiger **Borsal-Arrangeur** und Wäsche-Manipulant, sucht Kondition bei mäßigem Honorar. Adr. in der Exped. 47166

Ein intelligenter **junger Mann,** militärfrei, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der 8 Jahre in einer oberungarischen, mit Spiritusfabrik verbundenen Defonomie selbstständig thätig war, gibt das erimonatliche Gehalt Demjenigen, der ihm einen Posten in einer Defonomie, Spiritusfabrik oder Holzgeschäft verschafft, Adresse in der Expedition. 7057

**Junge Engländerin** zu Konversationsstunden gesucht. Anträge unter „J. st. 100“ an die Exp. d. Bl.

In unserem neu eröffneten **Damenmode-Atelier und Konfektions-Geschäfte** sind soeben angelangt die elegantesten und vorzüglichst sitzenden **Jaquets, Paletots, Mäntel, Radmäntel, Kostüme, Toiletten und Matinées,** modernste Theater- und Ball-Entrées, ferner Mädchen-Mäntel und Jaquets. Große Vorräthe in Original-Modellen von den renomirtesten Meistern aus Paris, London, Berlin und Wien. — Pelzwaaren, Muffe, Boas, Kappen und Krägen zu Fabrikpreisen. **Billigst festgesetzte Preise auf jedem Stücke ersichtlich gemacht. Ueberschneidung ausgeschlossen.**

**HACKER & KRÁHL,** Damenmode-Atelier und Konfektions-Geschäft, **Budapest, Franz Deák-gasse, Ecke Gisellaplatz.**

Muster und Ueberschläge in die Provinz auf Verlangen gratis und franko.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Militärspitälern,** als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

**Geheime Krankheiten** sowie **Gonorrhöen,** Geschwüre, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung.

**Dr. Kajdacsy,** gew. 1. Regimentärarzt, **Budapest, V., Walko r-Boulevard 4 (váci-körút 4), 1. Stock.** Eingang bei der Treppe. Ordination Donnerstags von 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe erben unter Distriktsbeamteter Medicamentie betra.

**Französische Spezialität! Gummi und Fischblasen.** Präservativs per Dhd. 3, 4, 5, 6, und 8 fl. Pariser Schwämme per 4, 5 fl. Capotte americain per Dhd. 4 fl. Damenpräservativs zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50 bei **Moritz Pollitzer & Sohn,** t. u. k. pr. Bandagist, **Budapest, Deák-gasse 10.**

**Das theuerste Geschenk** kann Keinem so viel Freude bereiten als meine so vielen Beifall bei Groß u. Klein findenden „**Ringkämpfer**“. Zwei drollige Kerlchens, aus vorzüglichem Material gebaut, sehten nach allen Regeln der Kunst einen Kampf aus, wie er toller nicht gedacht werden kann. Vom kleinsten Kinde in Thätigkeit zu setzen, bildet es das beste Weihnachtsgeschenk. Preise pro P. 1. 20, 25, 30, 35, 40 Kr., bessere Papiermaché fl. 1 und fl. 1.20, prima Papierpressung fl. 1.50 und fl. 2, letztere besonders schön. Große Prima Prima fl. 3.50. Versand gegen Nachnahme. **Rikmann W. A.,** **Budapest, Wäghner-Boulevard Nr. 18.**

**Adresse:** **Sölnnerwasser-Hauptniederlage** **Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 2.**

**Gütes Sölnnerwasser** von **Job. Maria Fischbach,** Aelterer Destillateur. Preise: 1 Originalflittel mit 3 fl. Flacons fl. 1, 3 großen fl. 2, 6 großen fl. 4. Sölnnerwasser-Seife, 1 Karton mit 3 Stück fl. 1. — **Eau de Cologne „Russe“**, sehr hart haltend, 2 Flacons fl. 3, 1/2 Flacon fl. 1.50, 1/4 Flacon fl. — 75. — **Parfum concentré N. 240**, reinstes, härtestes, langhal endes **Blumen-Parfum** in 50 überlichen Gerüchen: **Violette, Rose, Jasmin, Opoponax** etc., Flacon 4 2 Kr., 40 Kr., 60 Kr., fl. 1, fl. 2, fl. 3, fl. 5, fl. — Versandt sofort per Nachnahme.

**Adresse:** **Sölnnerwasser-Hauptniederlage** **Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 2.**

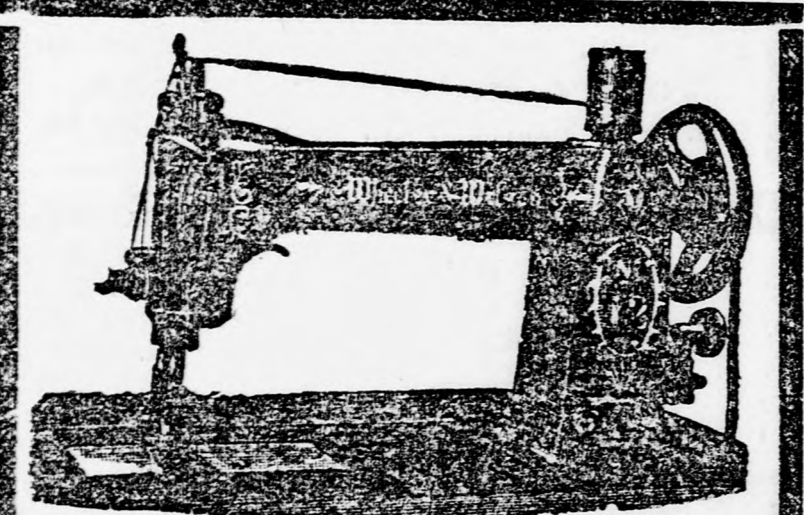
**Neu! Antikrinin, Neu!** Haarentferner, entfernt sofort und spurlos alle verunzierenden Gesichtshaar und Armhaare. Dose fl. 1.35. Mit Postverendung fl. 1.50. Drogerie „zum schwarzen Hund“ **Friedrich Desslanyi,** **Budapest, V. Wäghnerboulevard Nr. 10.** **Neu! Unschätlich! Neu!**



# Ungarische Metallwaaren- und Lampenfabriks - Aktien - Gesellschaft, Hauptniederlage: Gisellaplatz 1, Haas'sches Palais.

Reiche Auswahl  
**prachtvoller Weihnachts-Geschenke**  
in  
**LAMPEN**  
und sehr  
geschmackvollen Kunst-Industrie-Artikeln  
zu  
**sehr billigen Fabrikspreisen.**

**Eingesendet.**  
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-  
briefen ist diese **älteste** und **bestwährteste** Anstalt, wo  
die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit  
reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens  
zu empfehlen.  
**In Dr. LEITNER'S**  
seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,  
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch  
so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-  
schwäche, Haut-Ausschläge, Genuß-Beschwerden,  
Frauenkrankheiten etc., auch **brieflich**, gründlich,  
schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf  
Verlangen Medikamente besorgt.  
Ordination täglich Vormittags von 6 bis 10 Uhr Früh,  
von 1-5 Uhr Nachm. und Abends von 7-10 Uhr.



**Karl Herbst,**  
Mechaniker,  
Budapest, Károly-körut 3.  
Vertreter der Wheeler & Wilson's Nähmaschinen,  
New-York, k. u. k. Hoflieferanten.  
Hiermit beehre ich mich, dem geehrten Publi-  
kum und meinen werthen Kunden zur Kenntniß  
zu bringen, daß ich die **alleinige Vertretung** der  
ganz neu konstruirten original echt amerikanischen  
Wheeler & Wilson-Nähmaschinen inne habe.  
Diese Nähmaschinen sind am bequemsten zu hand-  
haben und außerdem die **dauerhaftesten** und  
liefern die vollkommenste Arbeit. Von den so be-  
liebtesten Nr. 9, 12 und 112 Wheeler & Wilson-  
Nähmaschinen halte ich stets **großes Lager** und  
sind selbe, wie allgemein bekannt, die **besten der Welt**.  
**Preisconrante** verjende ich auf Verlangen **gratis**  
und **franks**. Vertretung wird nur Eine in jeder  
größeren Stadt übergeben. Wiederverkäufer erhal-  
ten entsprechenden Rabatt. 44676

**(Eingesendet.)**  
Denen, die eine schnelle, radi-  
kale, sichere Heilung suchen,  
ohne Verunsicherung, wird der  
ausgezeichnete Spezialist be-  
stens empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-  
burtshilfe und Augenheilkunde  
emeritirter k. k. Abtheilungs-  
Chefarzt heilt nach der neue-  
sten wissenschaftlichen Methode  
alle  
**Geheimen  
Krankheiten,**  
sowie neu entstandene, als auch  
veraltete Genußröhrenkranke, Ge-  
schwüre, alle folgenden Selbst-  
schwächung,  
**Mannesschwäche,**  
Stich bei Frauen, wie auch  
alle Hautkrankheiten.  
**Ordination**  
täglich von 10 bis 4 und von  
7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4  
Bezirk, Schlangen-gasse (Kilyo-  
utca) Nr. 12. Stad. Eingang  
an der Freppe. Honorirte  
Briefe werden mit der grös-  
sten Aufmerksamkeit beantwor-  
tet u. Medikamente besorgt

**Wichtig**  
für Jedermann!!  
Eine elegante chinesische  
Blechbüchse, enthaltend 1/2 Lo  
feinst Melange-Thee nebst  
1 Liter Brasilianer-Rum  
fl. 1.70 franko Packung.  
1 Pfund Mandarin-Thee  
fl. 5. 1 Pfund Original  
russischer Karawanen-  
Thee von Brüder A. C.  
Popow in Moskau, unter  
Königsmantelrolle von fl. 4  
bis fl. 6. Jamaica-Rum  
von fl. 1.20 bis fl. 3 per  
Liter. Eine Flasche Ananas-  
Jamaika-Rum, 1 Liter fl. 4.  
Cognac, Wein, Cham-  
pagner, Liqueur, Kaffee  
und Theebrode zu den  
billigsten Preisen. Pro-  
vinzansprüche für Ungarn  
über fl. 4 franko Packung  
und Poststation bei  
**Josef Sarkány,**  
Thee- und Rumhandlung,  
Budapest, Erzsébet-körut 54

**Testory & Sohn,**  
Budapest, Waijnergasse 24.  
**Weihnachts-Geschenke**  
in großer Auswahl.  
**Ganz besondere Neuheiten.**

sehr unübertrefflich in Qualität  
und Zuverlässigkeit berücht wegen  
ihrer erstaunlichen Reißfähigkeit  
und als das Preiswürdigste was  
in diesem Artikel aufzuweisen ist  
empfehle die  
garantirten  
Arben'schen  
Schweizer Rasiermesser.  
**A. BLAZEK,**  
IV. ker., zöldska-utca 7. sz.,  
Budapest. 44491

**Mekkabalsam**  
beseitigt Schwächezustände der Männer in kurzer Zeit  
radikal. Die **Manneskraft** jahrelang aufrecht erhalten  
werden kann, lehrt die über Mekkabalsam verfaßte  
**Fachabhandlung**, welche nur gegen Einsendung von  
1 fl. ö. W. franko versendet wird durch den Verfasser:  
Dr. C. Siskósy, em. Physikus der Hauptstadt Buda-  
pest. Wohnung: Budapest, 8. Bez., Dnyhadigasse 37,  
im eigenen Hause. 44941

**Rerrich Ferencz**  
Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 12. sz.  
Auffallende Auswahl von künstlerisch ausgeführ-  
ten Gegenständen aus  
**Porzellan, Majolika,  
Fayence und Wedgewood.**  
Billigste feste Preise.  
Besteht seit dem Jahre 1830. 44950